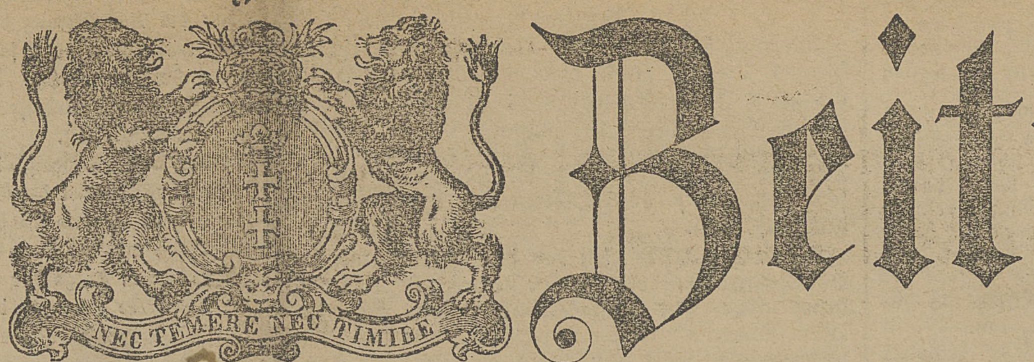
33. Jahrgang. Mittwoch, 21. Mai. Morgen-Ausgabe.





Nr. 18298. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ein bischöflicher Bannstrahl gegen die freien Lehrervereine.

Wie in Kirche und Schule, in Gefängnissen, Landarmenhäusern und Arbeitercolonien, in Handwerker- und Arbeitervereinen sollen die Lehrer jetzt auch in ihren Vereinen confessionell geschieden werden. Einst gab es in Preußen paritätische Lehrerseminare, welche gemeinsam von Katholiken wie von Protestanten besucht wurden, und es war eine tüchtige Generation von Lehrern, welche aus diesen Seminaren hervorgegangen ist.

Diese Zeit ist heute fast schon verschollen. Die Simultanschulen werden auch von der jetzigen Unterrichtsverwaltung zu Beseitigen gesucht und von Seiten der Geistlichkeit der verschiedenen Bekenntnisse werden katholische und evangelische Lehrervereine begünstigt; die freien Lehrervereine dagegen, in denen katholische und evangelische Lehrer zum besten ihres Berufs zusammentreten, werden zu verdrängen gesucht, ja verfolgt. Von Seiten des preußischen Staates geschah dies zuerst, als Minister v. Puttkamer in so glorreicher Weise die Unterrichtsverwaltung führte; er wollte die Thätigkeit der freien Lehrervereine durch die amtlichen Seminar-Conferenzen beseitigen, die aber, wo sie noch nicht ganz eingeschlafen sind, nur noch eine Scheinexistenz führen. Seitdem nach Beendigung des kirchlichen Culturkampfes die Clerikalen ihr Hauptaugenmerk auf die Eroberung der Schule gerichtet haben, verfolgen auch sie die freien Lehrervereine. Das trat zum ersten Male auf der Katholikenversammlung zu Bochum zu Tage. Auch im Bisthum Ermland erfolgte kurz darauf die Gründung eines besonderen katholischen Lehrervereins. Derselbe scheint aber den freien Lehrervereinen keinen besonderen Abbruch gethan zu haben; wenn die „Preußische Lehrerzeitung" gut unterrichtet ist, hat es Bischof Thiel von Ermland für nöthig befunden, einen besonderen Bannstrahl gegen die freien Lehrervereine zu entsenden.

Wie man dem Blatte aus dem Ermland schreibt, hat der Bischof an die Dekane die Verfügung erlassen,

„daß die Ortsgeistlichen den Lehrern ihrer Gemeinden mittheilen sollen, die bischöfliche Behörde halte die Bestrebungen der sog. freien Lehrervereine **nicht übereinstimmend mit dem, was ein katholischer Christ thun dürfe.**"

Deshalb solle es für die katholischen Christen unzulässig sein, einem freien Lehrervereine anzugehören, und die katholischen Lehrer, welche bereits einem solchen Vereine angehören, sind aufzufordern, auszutreten. Das sei bereits vielfach geschehen und den übrigen Lehrern sei bis zur nächsten Kirchenvisitation Bedenkzeit gelassen. „Demjenigen, der nicht austritt, droht die Kirche mit Zwangsmaßregeln (Excommunication)". Die Aufregung unter den katholischen Lehrern sei in Folge dessen eine ungeheure, und viele Lehrer hätten bereits dem sie befragenden Geistlichen erklärt, sie würden nach wie vor den freien Lehrervereinen angehören. „Wie kann es — ruft der Ermländer Berichterstatter der „Lehrer-Zeitung" aus — Herr Windthorst wagen, über die Bedrückung der katholischen Kirche zu klagen, wenn ein Bischof eine solche Verfügung erlassen darf!" Und das Blatt selbst fügt hinzu: „Noch wollen wir hoffen, daß diese Nachricht auf einem Irrthum beruht; ist dies nicht der Fall, so hat das Centrum nunmehr seine „lehrerfreundlichen" Karten aufgedeckt, und das ist auch von Werth!"

Von Interesse ist, daß der kirchliche Culturkampf auch seinen Ausgang vom Bisthum Ermland nahm, nämlich von der Excommunication des Religionslehrers Dr. Wollmann und des Professors Dr. Michelis durch Bischof Krementz.

Deutschland.

* **Berlin,** 20. Mai. Wie nach dem „Naumburger Kreisblatt" bestimmt verlautet, hat der **Kaiser zur Einweihung des Kaiserdenkmals der Corpsstudenten auf der Rudelsburg** seinen Besuch angesagt. Es sind bereits die umfassendsten Maßregeln zur Instandsetzung der Wege angeordnet. Die Bauarbeiten an dem Denkmal selbst schreiten so rüstig fort, daß die Befürchtungen, es werde zum angesetzten Termine nicht fertig sein, hinfällig werden. Die Einweihung wird bestimmt am ersten Pfingstfeiertage stattfinden.

* **Berlin,** 20. Mai. Auf Einladung des Kaisers kommt der **Prinzregent von Baiern** Anfang August nach Berlin, um von hier aus den größeren Jagden auf Hochwild bei Hubertusstock beizuwohnen.

* **[Lord Londonderry]** hat privatim erklärt, er habe allerdings den **Fürsten Bismarck** eingeladen und berechtigte Hoffnung, den Fürsten im Hochsommer als seinen Gast in England zu sehen.

h **Berlin,** 20. Mai. Auf dem diesjährigen **10. deutschen Bundesschießen** werden auch die **Italiener** in stattlicher Anzahl erscheinen; sie haben aus Rom die Meldung hierher gelangen lassen, daß sie die deutsche Reichshauptstadt besuchen werden. Die Sache hat eine gewisse politische Bedeutung. Auf dem großen Schützenfest in Rom war Deutschland leider officiell nicht vertreten, aus Frankreich waren dagegen die Schützen in großer Anzahl gekommen; dieselben sind dort Gegenstand lebhafter Ovationen gewesen und außerordentlich gefeiert. In maßgebenden Kreisen konnte dieser Vorgang nicht unbeachtet bleiben und deshalb ist es auch von denselben mit großer Freude begrüßt worden, daß Italien seine Schützen nach Berlin senden wird. Es darf wohl kaum betont werden, daß die italienischen Schützen in der deutschen Reichshauptstadt eines außerordentlich warmen und herzlichen Empfanges zu gewärtigen haben.

* **[Der Consul Dr. Göring],** beauftragt mit der commissarischen Wahrnehmung der Functionen des kaiserlichen Commissars für das südwestafrikanische Schutzgebiet, ist am 14. März in Walfisch-Bay eingetroffen und hat die Geschäfte übernommen.

* **[Emin und Stanley.]** Um den Angriffen Stanleys auf einen Abwesenden entgegenzutreten, wird der „Köln. Ztg." folgender Brief zur Veröffentlichung übergeben:

„In seiner Guildhallrede hat Herr Stanley, und das, nachdem Dr. Emin zu einer längeren, unter Umständen zweijährigen Reise ins Innere Afrikas von Bagamoyo aufgebrochen ist, unter anderen häßlichen Verdächtigungen es auch auf den Wankelmuth Dr. Emins zurückgeführt, daß Major Barttelot und Jamieson ermordet wurden. Unter anderen Mittheilungen, welche Dr. Emin während meines letzten Aufenthalts in Zanzibar mir machte, ist die folgende von mir bisher nicht veröffentlicht worden, weil ich es nicht für möglich erachtete, daß Herr Stanley es wagen würde, unseren Landsmann in einer so unerhörten Weise zu beschuldigen. Dr. Emin erzählte mir damals, daß Jephson während seines Zusammenseins mit ihm eines Tages einen Brief Stanleys erhielt. Kurz nach Empfang des Briefes kam Herr Jephson entrüstet zu Dr. Emin mit den Worten: „Sehen Sie, in welch abscheulicher Weise Stanley über einen unserer Kameraden urtheilt." Ich nahm den Brief, erzählte mir Dr. Emin, und las die folgenden Worte: „Barttelot fell a victim of his own perversity." (B. fiel als das Opfer seiner eigenen Nichtswürdigkeit.) Herr Jephson ist in Europa und ein Ehrenmann. Ich fordere ihn auf, Dr. Emin Lügen zu strafen, falls diese von Dr. Emin mir erzählte Episode auf Unwahrheit beruht. Ernst Vohsen, Director der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft.

* **[Fürst Bismarck hat über das jetzige Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich]** Herrn Henri des Houx gegenüber u. a. Folgendes erklärt:

„Deutschland wird niemals, verstehen Sie mich recht, niemals Frankreich angreifen, noch wird es Frankreich zu einem Angriff auf uns provociren; niemals wird es einen directen noch indirecten Vorwand zum Kriege suchen. Wir können Euch nicht angreifen, denn unsere Verfassung verbietet, die Landwehr und den Landsturm zu einem Offensivkrieg einzuberufen. Wenn wir die Verfassung verletzen wollten, um uns auf Euch zu werfen, so würde das Volk die ihm in die Hand gegebenen Waffen gegen die Regierung erheben. Das deutsche Volk ist ebenso friedfertig wie patriotisch, es wird sein Blut für die Integrität des Vaterlandes vergießen, aber wehe dem, der ihm seine Arbeit und seine Ruhe eines Eroberungskrieges wegen raubt. Unser Volk ist ein Gewerbe und Handel treibendes geworden; es ist nicht, wie das Ihrige, von der Natur des Landes begünstigt, es lebt nicht auf gottgesegnetem Boden, trotzdem hat's so viele Fortschritte gemacht, daß der Frieden ihm mehr einbringt als der Krieg; es wird mit flammendem Muth seine mühevollen Errungenschaften vertheidigen, aber es wird sie niemals in einem ungerechten Angriff preisgeben. Wir haben kein Recht mehr auf irgend welches fremde Land, unser Vaterland ist vollständig, warum sollten wir Ihnen den Krieg erklären? Wir haben Ihnen nichts mehr zu nehmen. Wir wollen kein Holland und keine baltischen Provinzen, die Verdauung wäre zu schwer; wir sind der Ansicht, daß die Integrität Frankreichs wie Oesterreichs eine europäische Nothwendigkeit ist, wir begreifen vollständig, daß Rußland interveniren würde, um Frankreich zu schützen, wenn wir es angreifen sollten, wie wir interveniren würden, um Oesterreich gegen Rußland zu schützen. Ob ich die Regierungsgewalt in Händen habe oder nicht, das thut nichts zur Sache. Alle Deutschen denken gleich mir. Ich habe stets und trotz alledem den Frieden mit Frankreich gewollt, und wenn ein Franzose mich um meine diplomatische Hilfe angesprochen hat, habe ich sie niemals verweigert."

Herr des Houx ist natürlich von seinem Besuche bei Bismarck sehr entzückt, er bringt die Ueberzeugung heim, daß Deutschland noch mehr als Frankreich in Frieden und guten Beziehungen mit Frankreich zu leben wünscht, ohne an die Schwierigkeiten zu rühren, deren Lösung der Zeit und den Ereignissen vorbehalten werden muß. Herr des Houx bringt auch die Ueberzeugung heim, daß Frankreich und die Franzosen in Deutschland nach Würdigkeit geschätzt werden und daß man letzteren dort mit allen den Bürgern einer großen Nation schuldigen Rücksichten begegnet.

* **[Fürst Bismarck über einen Krieg mit Rußland.]** In der Unterredung, welche der Redacteur der „Nowoje Wremja", Herr Lwow, mit dem Fürsten Bismarck gehabt hat, suchte letzterer u. a. in Abrede zu stellen, daß er den s. Z. von der officiösen Presse so lebhaft befürworteten Feldzug gegen die russischen Papiere angeregt habe; es habe hierbei, erklärte er, „eine Verschwörung der Zeitungen gegen mich" bestanden — womit er freilich angesichts der damaligen Haltung seines Leiborgans, der „Nordd. Allg. Ztg.", è tutti quanti keinen Glauben finden wird. Dann sagte er weiter:

Mir die Absicht zuzuschreiben, Rußland dadurch zu schwächen und entwaffnen zu wollen, ist sogar curios, da ich die Lage, die Kräfte, die Einrichtungen und Sitten Ihres Vaterlandes sehr wohl kenne. Rußland bedarf im Falle eines Krieges auswärtiger Operationen nicht. Sie haben Pferde, Menschen, vorzügliches Eisen, Gewehrfabriken, Geschützfabriken, Gußwerke, Sie haben Papier, und Sie brauchen im Falle eines Krieges nur fünfhundert Millionen Assignaten auszugeben und alles wird bezahlt, ja sie werden vorzüglich gehen von Warschau bis nach Pekin, wie sie vor Kars ausgezeichnet gingen und jetzt im inneren Asien gehen. Wenn jemand denkt, daß mit Rußland Krieg führen nicht furchtbar ist, so irrt er sich: in Zanzibar Krieg führen ist ungefährlich, in Rußland sehr gefährlich und führt zu nichts. Etwas anderes une guerre défensive, wenn Rußland sich auf Deutschland würfe, dann wäre der heimische Herd le feu sacré und alles Uebrige, aber in anderer Weise mit Rußland kämpfen, wäre gefährlicher als mit irgend jemand sonst. Und das trotz der Zahl unserer Truppen und ihrer Kriegsbereitschaft. Und außer allem diesem — der Winter und die ungeheuren Räume — das sind furchtbare Waffen, denen man nichts entgegensetzen, die man nicht rauben kann, diese hölzernen Häuser, die man ohne Kosten wieder herstellt, und die Hauptsache, das Allerstärkste und Unbesieglichste — das ist die persönliche Eigenschaft des edlen russischen Volkes, welches immer ergeben und immer zufrieden ist mit dem, was es hat, wie mit der Gegenwart im allgemeinen, und die Summe von alledem — alle diese ungeheuren Waffen — garantirt Sie vollständig gegen jeden Angriffskrieg. Und endlich, was wollen wir von Rußland oder Rußland von uns? Milliarden würden weder wir von Ihnen, noch Sie von uns holen, selbst bei dem glücklichsten Erfolge eines Theiles würde er froh sein, die Kriegskosten wieder zu erhalten, die ungeheuer sein würden, und eine Erwerbung, und ich werde meine Worte niemals zurücknehmen, von etwas über Memel hinaus ist ein Verbrechen nicht bloß gegen uns, sondern gegen ganz Deutschland, denn die Herrschaft über die Ostseeprovinzen, als platonisches Bestreben von unserer Seite noch begreiflich, ist ohne Posen undenkbar, und dann wären bei uns 9 Millionen Polen und in ganz Deutschland ungefähr die Hälfte der Bevölkerung katholisch, mit einem Wort, Deutschland selbst hätte sich das Verderben gebaut: seines eigensten Geistes, seiner Nationalität, des Lutherthums und der Kraft, wenn es so klug verführe, wie auch Sie, wenn Sie uns Ostpreußen nähmen, dessen Besitz Sie ganz gewiß zu Grunde richtete: Nein, das wäre das Aeußerste von Leichtsinn und wegen der Folgen gefährlich, schon davon garnicht zu sprechen, daß es garnicht so leicht wäre, Rußland vom Meere loszureißen, ohne ihm zu helfen, sich an einem anderen niederzulassen, und alles wäre für uns: bon à prendre

---

Ueber Zweck und Errichtung von Kochschulen.

(Schluß.)

Doch lassen Sie mich jetzt zu unserem heutigen Thema kommen, von dem ich nur deshalb so lange fernblieb, weil ich Ihnen in dem eben Gesagten die Gründe klarlegen wollte, weshalb so viele von uns die Errichtung einer Kochschule in unserer Vaterstadt für nothwendig halten. Ehe ich aber auf unsere Danziger Bestrebungen eingehe, lassen Sie mich ein Bild dessen geben, was in anderen Städten erreicht ist. Allen Kochschulen gemeinsam ist das Bestreben der besseren Gestaltung der wirthschaftlichen Zustände, und die Wege, die sie einschlagen, sind ähnlich. Wir können keine der verschiedenen Anstalten direct nachahmen, sondern müssen uns das für unsere Verhältnisse Passendste heraussuchen. So beschämend es für uns auch sein mag, erst so spät an eine derartige Culturarbeit zu gehen, so haben wir doch den großen Vortheil, uns die Erfahrungen anderer Städte zu nutze machen zu können, und daher die Aussicht, weniger Lehrgeld zu zahlen. Die meisten dieser Kochschulen sind mit Haushaltungsschulen verbunden, die sich in einzelnen Städten an die Gewerbeschulen anschließen, was mir als Ideal erscheint. So weit ich aus den mir vorliegenden Berichten ersehen konnte, haben alle diese Anstalten außer den Kosten der Anlage noch 1—2 Jahre einen Zuschuß gebraucht, dann aber sich selbst erhalten und zum Theil Ueberschüsse erzielt. Das Geld wurde entweder von bestehenden Vereinen zu diesem Zwecke gegeben oder von wohlwollenden Privatleuten gespendet.

Am zahlreichsten bestehen solche Schulen im Großherzogthum Baden, welche dort auf Anregung der Großherzogin entstanden sind. Daß diese Anregung dort auf so günstigen Boden fiel, liegt wohl an der Nähe der Schweiz, wo schon längst derartige Institute mit pecuniärem und moralischem Erfolge bestehen. Die älteste der mir in Deutschland bekannten Kochschulen wurde in Leipzig gegründet; sie ging jedoch ein, weil die Stadt eine Speiseanstalt für arme Frauen eröffnete, mit welcher die der Kochschule an Billigkeit nicht concurriren konnte. Ihr folgte der „Berliner Hausfrauenverein", von Lina Morgenstern gegründet, dessen Kochschule noch heute mit großem Erfolg besteht.

Im Jahre 1879 wurde in Hannover eine Kochschule gegründet, die sich aus kleinen Anfängen rasch zu respectabler Bedeutung herausgearbeitet, dank der Umsicht ihrer Leiterinnen, der Geschwister Kucks. Der Cursus dauert 4 Monate, für diejenigen, welche sich zu berufsmäßigen Köchinnen ausbilden wollen, 6 Monate. Das Honorar beträgt 12 Mk. monatlich. Für Auswärtige haben die leitenden Damen ein Pensionat errichtet. Die Verwerthung der Speisen geschieht durch Ménagen-Ausgabe an Familien. Diese Ménagen sind sehr gesucht, namentlich von kleinen herrschaftlichen Familien. Ferner ist für alleinstehende Damen ein Mittagstisch zum Preise von 50 Pf. eingerichtet. Den Beweis ihres Könnens liefern die Schülerinnen alljährlich in einer Ausstellung selbstgefertigter Erzeugnisse der Kochkunst. Seit ihrer Gründung sind 1489 Mädchen dort ausgebildet, auch Ausländerinnen, und unter diesen befinden sich etwa 500, welche auf die dort erworbene Fähigkeit hin eine Lebensstellung gefunden haben. Seit 1 Jahr hat die Kochschule ein eigenes Heim bezogen.

Ziemlich gleichzeitig entstand die Kochschule des „Lette-Vereins" in Berlin. Diese ist mit einer Haushaltungsschule verbunden. Die Verwerthung der Speisen geschieht durch eine Damen-Restauration, auch nimmt die Schule Bestellungen auf einzelne Gerichte an, welche in großer Zahl eingehen. Die Kochschule hat in dem mir vorliegenden Bericht von 1888/89 135 Schülerinnen gehabt und von ihnen 6125 Mk. eingenommen. Die Anmeldungen sind so zahlreich, daß die Schülerinnen Monate vorher vorgemerkt werden und in diesem Jahre ein zweiter Cursus eingerichtet worden ist. Einnahme des Restaurants 38 705 Mk., Ausgabe 36 986 Mk., also ein Plus von 1719 Mk. Da die meisten Schülerinnen Pensionäre des mit dem Lette-Haus verbundenen Victoria-Stiftes sind und noch anderen Unterricht genießen, habe ich aus den Berichten das Honorar nicht entnehmen können.

Im Jahre 1885 wurde von dem „Verein für Volkserziehung" auf Anregung der Kaiserin Friedrich eine Kochschule gegründet. Sie gliederte sich in 3 Abtheilungen, um den Anforderungen verschiedener Klassen gerecht zu werden. Sie ist in Folge reicher Zuwendungen am vollkommensten eingerichtet. Trotz der sehr hohen Gehälter, die sich auf 3000 Mk. belaufen, erzielt sie, wenn, was meistens geschieht, alles besetzt ist, noch Ueberschüsse. Die Verwerthung der Speisen geschieht durch einen Mittagstisch für Damen und durch Abgabe an einen im Hause befindlichen Kindergarten. Sie hat 2 Curse, deren jeder, bei dreimal wöchentlichem Unterricht, 34—36 Vormittage umfaßt. Die 3. Abtheilung für Gemeindeschüler hat leider eingehen müssen.

Die Kochschule in Heidelberg ist 1887 gegründet. Sie hat 14 achtwöchentliche Curse; eine für Karlsruhe in der Schweiz ausgebildete Dame ist dem Comité von der Großherzogin zur Einführung der Methode vorläufig überlassen. Das dort bereitete Essen wird von der Lehrerin und den Schülerinnen verzehrt und à Person mit 50 Pf. bezahlt, womit die Auslagen der Rohmaterialien gedeckt sind. Alles Uebrige ist unentgeltlich, das Lokal ist frei, die Einrichtung haben Gönnerinnen geschenkt und die noch bleibenden Kosten trägt der Frauen-Verein.

Wir kommen jetzt zu der Kasseler Schule, bei der ich mich etwas länger aufhalten will, weil sie für unsere Verhältnisse am interessantesten ist. Sie fing im Jahre 1888 mit 20 Schülerinnen an. Die Verwerthung der Speisen geschieht dort:

a. Durch einen gemeinsamen Mittagstisch für Damen, für welche auch ein behagliches Lese- und Wartezimmer eingerichtet ist. Monatliche Abonnenten zahlen 15 Mk. und haben das Recht, in Krankheitsfällen das Essen sich holen zu lassen. Damen, die nicht täglich, aber doch ziemlich regelmäßig kommen, zahlen 60 Pf. Der Preis für vereinzelte Mittage ist 75 Pf.

b. Die fertigen Speisen stehen den Schülerinnen zu Gebot, so weit sie nicht für den Mittagstisch gebraucht sind. Es sind dafür nur die Herstellungskosten zu berechnen.

c. Gönnerinnen der Anstalt nehmen die Speisen, falls sie keine Verwendung finden, an bestimmten Tagen ab.

In der ersten Abtheilung für Mädchen höherer Stände beträgt das Schulgeld für einen Cursus von 3 Monaten bei dreimal wöchentlich 4 Stunden 75 Mk. In der zweiten Abtheilung wird die bürgerliche und feine Küche für den eigenen Hausstand und für berufsmäßige Verwendung gelehrt, in viermal wöchentlich 4 Stunden. Schulgeld für mindestens 3 Monate monatlich 12 Mk. In der dritten Abtheilung wird Unterricht in der bürgerlichen oder feinen Küche ertheilt für Mädchen, die im Dienst stehen oder in denselben treten wollen, an zwei Nachmittagen der Woche für 6 Mk. monatlich Schulgeld. In der vierten Klasse, die als hochwichtiges Institut für das Wohl der arbeitenden Klasse besondere Beachtung verdient, erhalten Mädchen und Frauen aus dem Arbeiterstand Unterricht in den einfachen Arbeiten der Küche und des Hauswesens, wofür das Honorar 1 Mk. monatlich beträgt. Das Essen steht gegen geringe Vergütung den Schülerinnen zur Verfügung und kann dort gegessen oder mit nach Hause genommen werden.

Im Kassel hat sich außer dieser bestehenden Kochschule im vorigen Jahre ein Comité von 8 Mitgliedern an die Regierung gewandt mit der Bitte um probeweise Einführung von Kochstunden in der Volksschule. Bei Genehmigung verpflichtete es sich, die Kosten der Einrichtung und den Betrieb des ersten Probejahres zu tragen. In Vereinbarung mit der Regierung wurde nun der Plan folgendermaßen für das letzte Schuljahr in der ersten Klasse eingerichtet: Der Zeichenunterricht und Geographie werden ausgelassen und statt dessen 4 Stunden Sonnabends Kochstunden ertheilt, woran sich die Anfertigung der Handtücher, Behandlung der Küchenwäsche, Putzen und Reinmachen anschließt. Der Unterricht findet in den Räumen des dem Frauenbildungs-Verein gehörenden Kinderhorts für 50 Schülerinnen statt, und zwar so, daß eine Hälfte mit Kochen, die andere mit Handarbeit beschäftigt ist. Es kommen somit an einem Vormittage sämmtliche Mädchen an den Herd. Im Kochsaal befinden sich 6 einfache Herde, wie sie in kleinen Familien üblich sind, und 2 größere mit besonderem Bratofen. Als Lehrerinnen wirken außer der Vorsteherin der Kochschule, Frl. Förster, noch 4 Damen mit. Eine derselben ist geprüfte Handarbeitslehrerin, die anderen 3 wurden von Frl. Förster für den Kochunterricht vorbereitet. Das zubereitete Essen übernimmt der „Kinderhort" und liefert auch das Material dazu. Die Kosten des Versuchs belaufen sich auf 1060 Mark, wovon 460 Mk. auf Einrichtung, 600 auf die laufenden Ausgaben fallen. Für die Lehrkräfte sind keine besonderen Kosten entstanden. Außer dem Comité tragen die Kosten der „Vaterländische Frauen-Verein", der „Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke", der „Verein gegen Verarmung" und haben dadurch die Bedeutung des Versuchs für die vorbeugende Armenpflege anerkannt.

Außer diesen erwähnten Anstalten existiren noch solche in Bremen, Chemnitz, Hannover, Frankfurt a. M. und eine große Anzahl in süddeutschen Ländern, speciell in Baden und Hessen. Erwähnen

et mal à garder. Und das ist so sicher, daß, wenn Sie Konstantinopel nähmen, wir dennoch nicht die Ostseeprovinzen nähmen, und wenn Sie dieselben uns zum Tausch gäben und sogar mit Ihrem ganzen Polen

Und so, Durchlaucht, schließen Sie jede Möglichkeit eines bewaffneten Conflicts gegen Rußland von Seiten Deutschlands aus?

Ja, ich schließe jede vernünftige Möglichkeit eines solchen Conflicts aus, denn ich sehe keinen vernünftigen Grund, welcher ihn rechtfertigte, ja, ich bin sogar überzeugt, daß bei uns niemand daran denkt, da ein solcher Krieg selbst dem Sieger keinen Nutzen bringen kann und höchstens persönlich vielleicht einige junge Generale ein Interesse daran haben können, aus Furcht, zu spät Feldmarschälle zu werden.

* **[Der Afrikareisende Oscar Borchert]** ist nach einem Telegramm der „K. Z." vom 17. in **Rom** angekommen, immer noch sehr leidend. Die Ursachen seiner Krankheit sind besonders Hunger und Durst auf der Expedition gewesen, welche den Körper zerrütteten.

* **[Ein Verwendungsplan über die zu erhöhende Friedenspräsenzstärke von 18 574 Mann]** ist nach der „Freis. Ztg." der Militär-Commission zugegangen.

Darnach sollen die Etatsvermehrungen im ganzen sich belaufen auf 513 Offiziere, 32 Aerzte, 57 Zahlmeister, 34 Büchsenmeister und Waffenmacher, 36 Roßärzte, 18 574 Mann und 5345 Pferde. Von der Gesammtvermehrung entfallen insbesondere auf Preußen 386 Offiziere, 14 373 Mann und 4097 Pferde. Darunter fällt insbesondere Errichtung des Infanterie-Regiments Nr. 145 mit hohem Etat, Verstärkung der Infanterie-Bataillone mit niedrigem Etat auf je 560 Mann, Verstärkung von 14 Infanterie-Regimentern (Ostgrenze) um je 2 Oeconomie-Handwerker und jedes Bataillon um 1 Sergeanten, 3 Unteroffiziere, 4 Gefreite und 32 Gemeine, Verstärkung von 4 Jäger-Bataillonen (Reichsland) um je 4 Sergeanten, 8 Oberjäger, 8 Gefreite, 104 Gemeine, 2 Oeconomie-Handwerker, Verstärkung eines Jäger-Bataillons (Ostgrenze) um 1 Sergeanten, 3 Oberjäger, 60 Gemeine, 1 Oeconomie-Handwerker, Verstärkung von 10 Cavallerie-Regimentern (Reichsland) um je 5 Unteroffiziere, 6 Gefreite, 34 Gemeine, 35 Pferde, Verstärkung von 35 Cavallerie-Regimentern um je 15 Mann und 15 Pferde. Bei der Feldartillerie sollen Stäbe für 17 fahrende und 7 reitende Abtheilungen und 53 fahrende Batterien, nebst einer Lehrbatterie neu errichtet werden, dazu einige kleinere Verstärkungen vorhandener Batterien. Weiter kommt dazu die Errichtung des Pionier-Bataillons Nr. 17 und Ansatz von zwei Trainbataillonen zu je 3 Compagnien. 568 Mann entfallen auf die Corpsbekleidungsämter, die Bezirkscommandos und Halbinvaliden. Auf Sachsen entfällt ein Zuwachs von 37 Offizieren, 1261 Mann und 425 Pferden; darunter kommen auf 7 neue fahrende Batterien 28 Offiziere, 700 Mann, 308 Pferde. Der Rest entfällt auf Verstärkung vorhandener Cadres. — Auf Württemberg entfallen 10 Offiziere, 791 Mann und 272 Pferde, darunter 2 neue Batterien mit 222 Mann und 120 Pferden. Der Rest entfällt auf Stärkung vorhandener Cadres. — Auf Baiern entfallen 80 Offiziere, 2149 Mann und 554 Pferde, darunter Errichtung eines neuen Infanterie-Regiments und von einem neuen Bataillon und zwei umzuwandelnden Jägerbataillonen, Errichtung eines Feld-Artillerie-Regiments zu 2 fahrenden Abtheilungen von je 3 Batterien, eines reitenden Abtheilungsstabes und von 2 fahrenden Batterien.

* **[Die Sperrgeldgesetzvorlage]** wird voraussichtlich erst nach Pfingsten zur zweiten Berathung im Abgeordnetenhause kommen. Hr. Windthorst, so schreibt die „Nat.-Lib. Corr.", soll gegenwärtig bemüht sein, sowohl bei anderen Parteien als bei der Regierung einen günstigen Boden zu schaffen, der ihm den Rückzug und ein Zustandekommen des Gesetzes mit Hilfe des Centrums ermöglicht.

Aus Sachsen, 17. Mai. Aus **Auerbach** im Vogtlande kommt die Nachricht, daß der dortige **Militärverein,** der noch im Jahre 1887 mit klingendem Spiel unter der Führung eines hohen Beamten zur Wahlurne zog, der Aufforderung des sächsischen Bundespräsidiums, drei Mitglieder aus dem Verein auszustoßen, nicht Folge gegeben, sondern mit 82 gegen 1 Stimme beschlossen hat, unter den jetzt obwaltenden Umständen aus dem sächsischen Militärvereinsverbande **auszutreten.** Die drei Mitglieder, die ausgestoßen werden sollten, sind keineswegs Socialdemokraten, sondern haben nur, wie der „Frankf. Ztg." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, stets gegen die seit einiger Zeit in den Militärvereinen betriebene Ketzerrichterei energisch Protest erhoben.

Oesterreich-Ungarn.

[Der Ex-Kaiser Dom Pedro von Brasilien] wird Anfang Juni in Wien eintreffen und im Schloß Schönbrunn Wohnung nehmen. Wie verlautet, dürfte der Kaiser Dom Pedro zu dauerndem Aufenthalt in Oesterreich verbleiben.

England.

London, 20. Mai. Die **Sitzung des Unterhauses** dauerte von gestern Nachmittag 3 Uhr bis heute früh gegen 4 Uhr; trotzdem wurden nur zwei der früher vertagten Paragraphen der Budgetbill erledigt. Der Kanzler der Schatzkammer Goschen erklärte, die Regierung sei entschlossen, trotz der Obstruction ihre Vorlagen durchzuführen. (W. T.)

London, 19. Mai. In der heutigen Sitzung des **Oberhauses** äußerte sich der Premier **Lord Salisbury** über den **Socialismus** dahin, daß das Wort Socialismus etwas bedeute, was der Staat unternehmen solle und was eigentlich die Individuen selbst thun sollten, und dagegen müsse man auf der Hut sein, denn wenn dem Staate Lasten aufgebürdet würden, die dessen Kräfte überstiegen, so würde eine nicht aufhörende Quelle von Ausgaben und von Corruption geschaffen werden. Die Sorge um Menschenleben und besonders um das Leben von Frauen und Kindern könne man jedoch nicht Socialismus nennen. Manche socialistische Projecte würden, falls sie zu Thatsachen werden sollten, die heftigste Reaction hervorrufen. Immerhin würde durch die socialistischen Projecte das Vorhandensein von Uebelständen angedeutet, wie sie die bezüglichen Erlasse des deutschen Kaisers erwähnt hätten, und man sei verpflichtet, gegen diese Uebelstände Abhilfe zu suchen und zu finden. (W. T.)

Italien.

Rom, 19. Mai. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" habe Mangascha vorgestern im Namen des **Königs Menelik** und im Beisein Antonellis, Salimbenis und mehrerer italienischer Offiziere Mangascha **zum Gouverneur von Aden** und des Gebietes bis zum Marebflusse ernannt. Der neuernannte Gouverneur schwor auf das Kreuz und das Evangelium, daß er niemals den Frieden mit Italien stören und alle vom Negus getroffenen Einrichtungen respectiren wolle. (W. T.)

Rußland.

Warschau, 18. Mai. Wenn die **Vermögensverhältnisse der Grundbesitzer** in der Statthalterschaft Warschau schon recht mißliche sind, so ist dies bei den Landwirthen der Statthalterschaft **Wilna** — in Littauen — noch bei weitem schlimmer. Den besten Beweis hierfür liefert der Umstand, daß die Bodencreditbank in Wilna wegen Nichtzahlung der Zinsen nicht weniger als 531 Güter dieser Statthalterschaft zum Zwangsverkauf stellt; 417 dieser Besitzungen befinden sich in polnischen Händen. Es entfallen auf die einzelnen Gouvernements, und zwar: auf Grodno 85, Witebsk 109, Kowno 120, Wilna 74, Mohilew 69 und Minsk 61 der in nächster Zeit stattfindenden Zwangsverkäufe. — **Die Bevölkerung** der Stadt **Warschau** ist im letztverflossenen Jahre um 5403 auf 455 852 Köpfe gestiegen. (P. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Mai. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit der Vorlage betreffend die **Gehaltsaufbesserungen** in dritter Lesung.

Graf Kanitz (cons.) behauptet, nicht durch die Schutzzollpolitik seien Gehaltsaufbesserungen nöthig, im Gegentheil sei durch die neue Wirthschaftspolitik eine Verbilligung der Preise eingetreten, während sie andererseits allein ermöglicht habe, Gehalts-Aufbesserungen eintreten zu lassen. Der Redner verlangte die Erhöhung nicht nur für die unteren, sondern auch für die mittleren und oberen Beamten. Er verbreitete sich dann eingehend über die Repräsentationspflicht der hohen Beamten, die vielfach weit über das nothwendige Maß gestiegen sei. Dieses Uebermaß an Luxus werde vielfach gefördert durch die übermäßig großen und reichen Dienstwohnungen. Er wünscht, daß man höheren Orts auf diese Dinge seine Aufmerksamkeit richte und dahin wirke, die alte preußische Einfachheit des Beamtenthums zu erhalten, sonst würden sich alle hier bewilligten Gehaltserhöhungen als unzureichend erweisen.

Der letzte Theil dieser Ausführungen wurde in der sich entwickelnden sehr lebhaften Debatte von allen Rednern als berechtigt anerkannt, während die Behauptungen über die Verbilligung der Lebenshaltung vielfach entschiedenen Widerspruch fanden. Abg. Rintelen (Centr.) sah einen Hauptgrund für die Steigerung der Preise in dem Luxus der Arbeiter, deren Ansprüche ins Ungemessene anwüchsen.

Abg. Brömel (freis.) beantragt, die Regierung aufzufordern, daß bei der Errichtung von Dienstwohnungen für höhere Beamte künftig mit größerer Sparsamkeit verfahren werde. Dem Grafen Kanitz, der die Preissteigerung in Folge der Zölle leugnet, hielt der Redner die Thatsache entgegen, daß gewisse Artikel, z. B. Fleisch, eine Höhe des Preises erreicht haben, wie nie zuvor. Mit Recht sei von anderer Seite gerade bei dieser Gelegenheit, wo es sich um die Verbesserung der Lage der Beamten handele, auf die Concurrenz hingewiesen worden, welche die Waarenhäuser der Beamten- und der Offiziervereine den Gewerbetreibenden machten. Diese Vereinigung bestimmter Berufszweige, die wohl zu unterscheiden seien von den in allen Theilen des Landes verbreiteten Consumvereinen, bereiteten dem kleinen Gewerbe eine gefährliche Concurrenz, deren unabsehbare Folgen die betreffenden Berufsstände sich wohl überlegen sollten. Die socialen Gegensätze würden durch ein solch rücksichtsloses Vorgehen der Beamten und Militärs nur verschärft und verbittert. Die Steuergesetzgebung müsse hier Licht und Schatten gleichmäßig vertheilen.

Es sprechen noch die Abgg. v. Meyer-Arnswalde (wild-cons.) und v. Eynern (nat.-lib.).

Der Antrag Zedlitz betreffend die **Vermehrung der etatsmäßigen Beamten** und der Antrag Rintelen-Dr. Arndt betreffend **Beschränkung des Luxus bei Dienstwohnungen** wurden angenommen, die übrigen Anträge abgelehnt und die so gestalteten Resolutionen der Budgetcommission schließlich angenommen. Morgen stehen die Specialberathung des Nachtragsetats und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Reichstag.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstag beendete heute die erste Berathung der **Arbeiterschutz-Vorlage** und verwies dieselbe an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Der Minister **v. Berlepsch** constatirte, daß die Vorlage eine günstige Aufnahme gefunden habe. Auch Grillenberger habe sich mit den Hauptpunkten für einverstanden erklärt, seine Behauptung aber, daß die kaiserlichen Erlasse nicht ausgeführt seien, entbehre jeden Grundes. In Preußen sei es nicht angängig, eine Bestimmung Sr. Majestät unter den Tisch fallen zu lassen. Der Minister, dem die Ausführung einer kaiserlichen Bestimmung aufgetragen sei, habe etwaige Bedenken dem Kaiser vorzutragen, käme er damit nicht durch, so falle nicht die Bestimmung, sondern der Minister; er habe einfach einem Manne Platz zu machen, der geeigneter sei, den allerhöchsten Willen durchzuführen. Die Regierung habe sich weder von dem Unternehmer und dem Unternehmergeiste, noch von der socialdemokratischen Presse beeinflussen lassen. Die Vorlage sei ein erfolgreicher Versuch, den socialen Frieden anzubahnen, ohne die Sicherheit der Industrie zu erschüttern; diese Bedingung müsse aber nothwendig auch im Interesse der Arbeiter erfüllt werden. Ueber die Hauptfragen der Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit werde sich hoffentlich eine Einigung erzielen lassen. Auch die Ausnahmebefugnisse des Bundesraths würden kein schwerwiegendes Hinderniß für eine Verständigung sein.

Berlin, 20. Mai. Die **Kaiserin,** welche von Potsdam herübergekommen war, wohnte mit Prinz Leopold um $9^1/_2$ Uhr der Grundsteinlegung der neuen Kirche der Zionsgemeinde bei. Außerdem waren der Cultusminister, der Generaloberst v. Pape und eine Anzahl höherer kirchlicher, provinzialer und städtischer Beamten zugegen. Nach dem Gesang und den Ansprachen fand die Einlegung der Stiftungsurkunde statt. Die Kaiserin führte drei Hammerschläge aus; nach ihr Prinz Leopold, dann folgten der Cultusminister v. Goßler, Präsident des Oberkirchenrathes Hermes, Generaloberst v. Pape, Oberpräsident v. Achenbach 2c.

— In der Sitzung des **Centralcomités der deutschfreisinnigen Partei** vom 19. d. M. sind die bisherigen 13 Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses (v. Stauffenberg, Virchow, Hänel, Bamberger, Klotz, v. Forckenbeck, Schrader, Richter, Barth, Rickert, Zelle, Hugo Hermes, Parisius) wiedergewählt. Der Dreizehner-Ausschuß hat sich nach der Wahl sofort constituirt, Dr. Virchow zum Vorsitzenden, Dr. Bamberger zum Stellvertreter desselben gewählt und wie bisher in den engeren geschäftsführenden Ausschuß delegirt die sieben Herren Schrader, Zelle, Richter, Rickert, Barth, Hermes, Parisius. **Zum Vorsitzenden dieses engeren Ausschusses** ist durch den Dreizehner-Ausschuß **gewählt: Schrader (bisher Richter)** und zum Stellvertreter des Vorsitzenden **Zelle (bisher Rickert).** In den beiden letzteren Wahlen kam ersichtlich der Wunsch zum Ausdruck, die persönlichen Gegensätze, welche sich seit einiger Zeit in der Partei herausgebildet haben, dadurch zurückzudrängen, daß die Geschäftsleitung in die Hände von Parteigenossen gelegt wird, deren Vergangenheit und deren Unabhängigkeit von einzelnen Preßorganen eine Gewähr dafür bietet, daß sich an ihren Namen keine einseitigen Parteibestrebungen knüpfen. Zum Schatzmeister ist, wie bisher, Herr Hugo Hermes ernannt.

Berlin, 20. Mai. Der **König von Württemberg** hat dem Central-Comité zur Errichtung eines **Bismarck-Denkmals** in der Reichshauptstadt 1000 Mk. überwiesen.

— Betreffs der Meldung des Berliner Berichterstatters des „Newyorker Herald", der Kaiser habe der **Wiederwahl des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck** seine Genehmigung versagt, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg." nach Mittheilungen aus bester Quelle, daß die Angelegenheit der Wiederwahl v. Forckenbecks noch garnicht zur Vorlage an allerhöchster Stelle gelangt sei. Die Nachricht des „Herald" entbehrt somit (wie wir gestern richtig vermuthet haben. D. R.) der Begründung.

— Die Berliner Gesandtschaft der **vereinigten Staaten von Brasilien** hat ein Telegramm von der Regierung erhalten, nach welchem die in Deutschland verbreiteten Gerüchte über **Aufstände und revolutionäre Bewegungen** in einzelnen Provinzen für erfunden und für völlig unbegründet bezeichnet werden.

— Aus Friedrichsruh schreibt man der „Freis. Ztg.", daß **Fürst Bismarck** in der Krisis, welche seiner Entlassung vorherging, sich auch an die **Kaiserin Friedrich** gewandt habe. Die Kaiserin habe sehr kühl erwidert: „Sie selbst wissen doch am besten, daß ich einen politischen Einfluß auf meinen Sohn nicht ausüben soll."

Breslau, 20. Mai. In der gestrigen Sitzung des vollziehenden Ausschusses wurde beschlossen, den ersten preisgekrönten Entwurf von Behrens und Licht zum **Kaiser Wilhelm-Denkmal** zur Ausführung zu bringen; die Kaiserfigur soll aber statt des Lorbeerkranzes einen Helm mit Federbusch erhalten.

Wien, 20. Mai. Graf Taaffe begiebt sich im Laufe der Woche nach Prag zur Theilnahme an den Besprechungen über die **Landtagswahlreform** des **böhmischen Großgrundbesitzes,** welche bei den letzten Wiener Nachconferenzen in Aussicht genommen ist.

Algier, 20. Mai. Am Montag haben Araber am Markttage in **Guelma** israelitische **Verkaufsläden geplündert** und die Besitzer, welche sich

---

will ich noch, daß in Freienwalde eine Privat-Haushaltungsschule mit Pensionat besteht, die gute pecuniäre Erfolge aufweist, obgleich sie allein der Initiative einer Dame entsprungen ist, die die Anstalt mit ihren erwachsenen Töchtern leitet.

Sie sehen aus diesem Allem, daß wir mit der Anlage einer Kochschule durchaus keinen Sprung ins Dunkle thun, und daß wir hoffen dürfen, auch hier Erfolg zu haben. Daß das Bedürfniß auch hier vorhanden ist, beweist erstens das rege Interesse, das uns entgegengebracht wird, andererseits die schon ziemlich zahlreichen Anmeldungen, welche aus allen Schichten der Bevölkerung an uns ergangen sind.

Wir beabsichtigen am 1. Oktober nach dem Vorbilde der Kasseler Schule einen 2—3klassigen Cursus einzuführen, der 3—4 Monate dauern soll für Mädchen verschiedener Klassen der Bevölkerung, welche jede Klasse besonderes Honorar bezahlt. Dasselbe wird sich den hiesigen Verhältnissen anpassen; wir beabsichtigen ungefähr für die ersten beiden Curse 60 resp. 50 Mk. zu nehmen, für den 3. monatlich 6 Mk. In Aussicht genommen ist ein Damenrestaurant, am liebsten gemeinsamer Mittagstisch, doch sollen auch einzelne Portionen außer dem Hause abgegeben werden, natürlich zu höheren Preisen. Der in 2 Curse zerfallende Vormittagsunterricht soll 3 Mal wöchentlich für die Mädchen des höheren und Bürgerstandes stattfinden, für den Nachmittag ist der Unterricht der aus der Volksschule entlassenen Mädchen bestimmt. Ueber die Verwerthung der dort gekochten Speisen kann ich Ihnen noch nichts Näheres mittheilen, doch ist Aussicht vorhanden, auch dafür praktische Verwendung zu finden. Nach vielen Bemühungen ist es uns gelungen, ein für unsere Zwecke passendes Lokal zu finden. Auch die Frage einer Kochlehrerin ist erwogen und Schritte zur Erlangung einer tüchtigen Kraft gethan. An den praktischen Unterricht schließen sich an freien Nachmittagen theoretische Vorträge über Ernährung, Waarenkenntniß, Buchführung 2c. Es werden dazu schriftliche Arbeiten verlangt, zu denen etwa derartige Fragen gestellt werden: „Wie hat man sich monatlich bei einem Wirthschaftsgeld von 100 Mark für vier Personen einzurichten?" und ähnliches.

Die finanzielle Seite ist ja die schwerste an der Sache. Wir haben schon einen kleinen Fonds, der für die Einrichtung und die Miethe des ersten Jahres genügen dürfte. Wir brauchen aber nothwendig Kapital für die laufenden Ausgaben, als da sind: Rohmaterialien, Feuerung, Honorar der Lehrerin und Lohn für das Dienstmädchen. Wir hoffen aber, daß Danzig, wo von altersher ein so reger Gemeinsinn herrscht, nicht weniger opfermüthig sein wird, als andere Städte. Sobald unsere Mitbürger sich darüber klar geworden sind, daß es sich nicht um eine Spielerei oder überflüssige Wohlthätigkeit, sondern um eine wichtige Culturarbeit handelt, werden uns auch die nöthigen Mittel zufließen und die Gegner der Kochschule allmählich zu Freunden bekehrt werden. — Auch an diejenigen, die unserer ganzen Bewegung noch mißtrauisch oder gar feindselig gegenüberstehen, möchte ich, ehe ich schließe, noch ein paar Worte richten. Sie meinen die Frauenfrage mit dem bekannten Dichterwort abzuthun: „Dienen lerne bei Zeiten das Weib nach ihrer Bestimmung, denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen." Sie vergessen aber dabei, daß, so individuell richtig das Wort ist, es gänzlich falsch wird, sobald man es auf alle Frauen ausdehnt. Denn „Eines schickt sich nicht für alle". Das wußte niemand besser, als der große Dichter, der zugleich ein großer Frauenkenner war. Er hat uns neben Dorothea eine andere Frauengestalt vor Augen geführt, die, obgleich im antiken Gewande einherschreitend, doch ungleich moderner fühlt als Dorothea. Sie ist uns sogar ein Beweis dafür, daß die Frauenfrage in ethischer Beziehung nicht neu ist. Iphigenie sagt im Eingangs-Monolog:

„Wie eng gebunden ist des Weibes Glück,
Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen,
Ist Trost und Pflicht. Wie einsam ist sie erst,
Wenn sie ein feindlich Schicksal in die Fremde treibt."

Noch prägnanter, noch moderner klingt es aus einer anderen Stelle. Sie lautet:

„Und nenn' ich das ein fröhlich, selbstbewußtes Leben,
Wenn uns ein jeder Tag, vergebens hingeträumt,
Zu jenen grauen Tagen vorbereitet,
Die an dem Ufer Lethes selbstvergessen
Die Trauerschaar der Abgeschied'nen feiert. —
Ein unnütz Leben ist ein früher Tod.
Dies Frauenschicksal ist vor allem meins."

Ist dieses „vergebens hingeträumt" nicht die Signatur unzähliger Mädchenleben, und könnte man das Elend des zwecklosen Frauendaseins besser charakterisiren, als es hier vor 100 Jahren geschehen ist? Helfen wir alle dazu, unsere Lebenseinrichtungen allmählich derart umzugestalten, daß jede Frau, die arbeiten will, den ihren Neigungen entsprechenden Platz finden kann, auf dem sie der Menschheit dient, und keine mehr an sich selbst die traurige Wahrheit des Wortes erfahren muß: „Ein unnütz Leben ist ein früher Tod."

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

40) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Als die Ehegatten sich kaum von ihren Freunden verabschiedet und ihr Palais betreten hatten, meldete Lamartine bereits, daß Boten von der Keithstraße dagewesen seien. Ohne die Toilette zu verändern oder etwas zu genießen, ließ sich Barbro zu ihrer Mutter fahren.

Der Arzt war bei der Kranken. Schon erkannte sie niemand mehr. Mit einer beispiellosen Schnelligkeit hatte die gleich nach Tassilos Abreise eingestellte Krankheit um sich gegriffen und trotz aller Fürsorge den schlimmsten Verlauf genommen.

Eine dienende Schwester war schon am Morgen vorher von dem Doctor herbeigeholt worden, und er und die Pflegerin gaben, nachdem Barbro die nach dem Hofe liegenden Schlafgemächer der alten Dame betreten, flüsternd ihre wenig beruhigenden Erklärungen ab.

Während sie noch sprachen, wurde Mama Gemidoffs Stimme vernehmbar; sie phantasirte laut und war im Bette kaum zu halten.

Barbro schrak heftig zusammen; bisher hatte sie kaum selbst gesprochen, nur gehört, was man ihr berichtet. Nun preßte sie, obgleich's ihr kaum zwischen den Zähnen hervorwollte, die Frage heraus, ob der Arzt den Zustand ihrer Mutter für sehr bedenklich oder gar für hoffnungslos halte.

In seiner Antwort lag sehr wenig Beruhigendes.

„Ich muß Ihnen gestehen, der Zustand ist äußerst besorgnißerregend!" erwiderte er. „Das Fieber ist so intensiv, daß der Puls schon gestern fast die höchste Höhe erreicht hatte. Ich vermochte ihn trotz der angewandten Mittel bisher nicht herabzumindern."

„Dann möchte ich sogleich meinem Bruder telegraphiren!" erklärte Barbro mit fast unheimlicher Ruhe. „Und mein Diener soll sofort zu meinem Mann eilen!" fuhr sie zu der soeben von der Schwester am Krankenbett abgelösten, sich ihr nähernden Magd fort. „Gehen Sie und sagen Sie es ihm! Doch nein, ich werde selbst —" unterbrach sie sich. Und zu dem Arzt gewendet: „Ich werde mich ins Wohnzimmer zurückziehen, Herr Doctor, oder vermag ich hier irgendwie zu helfen?"

Der Arzt verneinte stumm. Eben faßte er wieder den Puls der laut Stöhnenden, von deren Stirn der Schweiß in Strömen herabrieselte. Barbro forschte noch einmal bleichen Angesichts und mit zitternden Augen in des Arztes Zügen, zauderte offenbar doch noch, ob sie bleiben oder gehen solle, entschied sich aber, nachdem sie ihre jetzt wieder laut phantasirende Mutter mit einem letzten unbeschreiblichen, mehr entsetzten als bewegten Blick angeschaut, für das Letztere und ging festen Schrittes in die vorderen Gemächer.

Hier gab sie zunächst statt der Magd dem mitgebrachten Diener ihre Aufträge für Tassilo, entzündete dann alle in den Zimmern befindlichen Lichter und Lampen, als ob sie so besser einer sie beherrschenden, angstvollen Furcht Herr werden könne, setzte sich endlich mit festgeschlossenen Lippen und dem ihr eigenthümlichen harten, sich dem Unabänderlichen finster und widerstandslos fügenden Ausdruck in den Mienen nieder und ging ihren Gedanken nach.

Einmal stieg's in ihr auf, ob's nicht lieblos sei, daß sie ihre Mutter im letzten Todeskampf verließ. Ja, es mochte wohl sein. Sicher würden andere sie empfindungslos schelten. Aber sie konnte ihre Mutter nicht sterben sehen; sie vermochte den schrecklichen Anblick nicht zu ertragen. Kummer und Mitleid erfüllten das Innere der Frau, aber der selbstsüchtige Wunsch, sich quälenden Eindrücken zu entziehen, verließ sie auch in diesem Falle nicht.

Endlich, kaum eine halbe Stunde später trat Tassilo hastig und mit besorgter Miene ins Gemach und war nicht wenig erstaunt, seine Frau hier im Vorderzimmer zu finden.

„Ich hörte von dem Diener, wie es steht. — Und du hier? Du nicht bei deiner Mutter?" forschte er erstaunt.

Barbro schüttelte den Kopf.

„Helfen kann ich nicht!" erwiderte sie tonlos. „Den furchtbaren Anblick vermag ich nicht zu er-

widersetzten, überfallen. Das Militär schritt ein, drei Araber wurden getödtet, ein Polizeiagent verwundet, 100 Personen verhaftet. Aehnliche, weniger ernste Vorgänge sollen in den letzten Tagen auch in Konstantine, Jemmappes und Quedzenati vorgekommen sein.

Madrid, 20. Mai. **Der Strike in Bilbao** ist anscheinend beendigt. Ueberall herrscht Ruhe.

Sofia, 20. Mai. (Privattelegramm.) **Der Prozeß gegen Panitza** hat unter großem Andrang des Publikums begonnen. Die Secretäre der diplomatischen Agenten Deutschlands, Oesterreichs, Englands, Italiens, Rumäniens und Serbiens waren anwesend. Mehrere Vertheidiger erhoben die Competenzfrage, doch das Kriegsgericht erklärte sich für competent.

Danzig, 21. Mai.

[Pensionsanstalt für Lehrerinnen.] Das Curatorium der „Allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen" welche bekanntlich unter dem Protectorate der Kaiserin Friedrich steht, veröffentlicht heute im Annoncentheile dieser Zeitung den Jahresbericht der gemeinnützigen Anstalt für das Jahr 1889, das vierzehnte seit dem Bestehen derselben. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Anstalt sich in erfreulicher Weise entwickelt, und wir benützen gern diesen Anlaß, die Förderung derselben den betheiligten Kreisen aufs wärmste zu empfehlen.

* **[Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.]** Am 14. Juni findet hier die ordentliche Generalversammlung der Actionäre statt. Als Verhandlungsgegenstände stehen auf der Tagesordnung: 1. Die Berichte der Direction und des Aufsichtsraths und die Beschlußfassung über die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1889, sowie über die der Verwaltung zu ertheilende Entlastung; 2. Wahlen zum Aufsichtsrath.

[Verband deutscher Gewerbeschulmänner.] In den Pfingsttagen findet in Breslau die **vierte Wanderversammlung des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner** statt. Der Verband findet immer mehr Anklang in den fachmännischen Kreisen und seine Versammlungen haben erhebliches allgemeines Interesse, da sie der einzige Ort sind, wo gewerbliche Schulfragen öffentlich von Fachmännern besprochen werden können. Es wird diesmal auch Oesterreich vertreten sein, dessen Vertreter auch Fühlung mit den deutschen Gewerbeschulmännern suchen. Schon in München war es Hofrath Exner-Wien, welcher den Anschluß der österreichischen Fachmänner befürwortete. Die Vorträge halten diesmal: Director Hädicke-Remscheid, Director Fiedler-Breslau, Director Meisel-Halle, Architekt Weichelt-Köln, Director Jentzen-Neustadt i. d. Mark, Ingenieur Kleinstüber-Breslau und bieten die gewählten Themata so mannigfaches Interesse, daß es wünschenswerth ist, daß die Versammlung, wie ihre Vorgängerinnen in Dresden, München und Köln, recht zahlreich besucht werden möge. Außer den fachwissenschaftlichen Vorträgen kommen auch noch Anträge zur Verhandlung, welche sich auf die materiellen Interessen der Verbandsmitglieder beziehen, namentlich die Gründung einer Hilfskasse. Der Verband zählte nach den Mittheilungen seines Organs, der „Zeitschrift für gewerblichen Unterricht" 271 Mitglieder, welche über ganz Deutschland vertheilt sind; auch unsere Provinz ist darin durch 15 Mitglieder vertreten, während in Ostpreußen das Interesse für diese wichtige Sache so völlig schlummert, daß es kein einziges Mitglied zu dem Verbande stellt.

s. **Flatow**, 19. Mai. Ein recht zeitgemäßes Thema hat die heute hier unter dem Vorsitz des Kreisschulinspectors Bennewitz abgehaltene **Kreislehrerconferenz** behandelt. Es lautete: „Wie kann die Schule erfolgreich den verderblichen Lehren der Socialdemokratie entgegenwirken?" Es wurden eine Reihe von Leitsätzen aufgestellt und angenommen, in denen u. a. darauf hingewiesen wurde, daß die Volksschule in dem Kampfe gegen die Socialdemokratie eine nicht zu unterschätzende Stellung einnehme. An dieser Conferenz nahmen einige evangelische und katholische Geistliche als Gäste und sämmtliche Lehrer des Aufsichtsbezirks, deren Zahl gerade 100 ist, theil. Wie aus der statistischen Uebersicht, die der Vorsitzende vortrug, ersichtlich war, ist keine Lehrerstelle augenblicklich unbesetzt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils fand ein gemeinsames, durch viele Toaste gewürztes Essen statt.

Thorn, 20. Mai. Jost **Dworsky**, der Tenor unserer kürzlich geschlossenen Monatsoper, hat — wie die „Th. Ostd. Ztg." meldet — vorgestern im königlichen Opernhause in Berlin vor der dazu berufenen Kunstcommission einige Arien gesungen und einen solchen Erfolg errungen, daß er sofort zu Gastspielen gewonnen wurde.

⊙ **Aus Littauen**, 19. Mai. Am 13. d. M. hat ein **Schmuggler** bei Pöszeiten im Kreise Memel seine **sträfliche That mit dem Leben bezahlen** müssen. Von unterrichteter Seite wird der Sachverhalt wie folgt dargestellt. Grenzbeamte, welche zu später Stunde ihren Posten eingenommen hatten, bemerkten von russischer Seite die Annäherung dreier Personen, unter welchen ein Reiter und zwei Fußgänger sich befanden. Letztere gingen zu beiden Seiten des Reiters und hielten einen Sack, der quer über das Pferd gelegt war. Die Beamten riefen der Bande ein Halt entgegen, worauf dieselbe die Flucht ergriff. Als der dreimalige Zuruf nicht zu dem gewünschten Resultate führte, wurde von der Waffe Gebrauch gemacht. Auf den abgegebenen Schuß fiel der Reiter vom Pferde, die Kugel hatte seine Brust durchbohrt. Im Sack befanden sich 10 Ferkel, je 5 auf jedem Ende. Die Handlungsweise der Beamten war, wie festgestellt worden ist, ganz der bestehenden Instruction gemäß.

Landwirthschaftliches.

K. **Rosenberg**, 19. Mai. Der kräftige Boden in den zahlreichen Waldungen unseres Kreises, darunter viel und prächtiger Laubwald, liefert zwar viele recht schöne Stücke für das Rindvieh, doch fordert die bei Waldweide so häufig auftretende **Rothnetzkrankheit** jährlich zahlreiche Opfer unter diesen Thieren, und sind diese Verluste um so empfindlicher, als namentlich das Vieh der minder gut situirten Bevölkerung auf die Waldweide angewiesen ist. Allgemein wird der reichliche Blüthenstaub der Nadelbäume, besonders aber des Wachholders, als Ursache dieser gefährlichen Krankheit angegeben, doch bleibt nach neueren Beobachtungen der Grund darin zu suchen sein, daß die Kühe (wie alle Wiederkäuer begierig nach Bitterstoffen), die frischen Triebe von Kiefern, Birken und Eichen gern fressen, die insbesondere harzige und Gerbsäure den Magen, hauptsächlich aber die Falten des Blättermagens, zusammenziehen und verharzen und somit die Verdauung vollständig hindern. Es scheint nur wenig bekannt zu sein, daß ein geeignete Mittel frisch bereitete, warme Kartoffelschlämpe zur Linderung des Harzes, sowie frisches Quell- oder Brunnenwasser mit Bleiweißpulver zur Abführung des Magens neuerdings mit bestem Erfolge angewandt worden ist. Auch hat man diesen Schnee des Winters von 1888 eine Menge todter Rehe aufgefunden wurde, ist es wohl weniger der Mangel an Futter, als vielmehr an offenen Wasser gewesen, welches in den meisten Fällen den Tod dieses Wildes herbeigeführt hat. Die Sectionen haben nämlich ergeben, daß oft Magen und Darm voller Nahrung, bestehend in Waldmoosen, Reisern, Rinde rc. waren, die bei dem Mangel an Wasser, zusammenballten und die brandige Entzündung der Verdauungswerkzeuge und somit den Tod bewirkt.

[Saatenstand in Südrußland.] Aus Kiew, 30./12. Mai, wird jetzt geschrieben: Nach mehr als vierwöchiger Dürreperiode sind endlich über das ganze russische Südwestgebiet **warme Regen** niedergegangen, wonach der Saatenstand sich ganz bedeutend erholt hat, so daß die Aussicht auf eine reichliche Ernte von neuem an Boden gewinnt. Im Südwestgebiete hat der Roggen bereits Aehren getrieben; als letzte Frucht ist gegenwärtig Hirse im Aufgehen begriffen. Die Witterung ist wieder heiter geworden.

Vermischte Nachrichten.

AC. **[Stanleys Braut.]** Frl. Dorothy Tennant, die Braut Stanleys, ist eine in fashionablen und künstlerischen Kreisen Londons wohlbekannte Persönlichkeit. Stanley machte die Bekanntschaft der Dame im Hause der Lady Burdett-Coutts vor etwa 5 Jahren. Kurz vor seiner Abreise nach Afrika, um Emin Pascha aufzusuchen, verlobte er sich mit ihr, aber die Verlobung wurde bis vor einigen Tagen völlig geheim gehalten. Während seiner langen Abwesenheit in Afrika stand Stanley in beständigem (?) Briefwechsel mit seiner Braut. Frl. Tennant ist weder jung noch schön, aber geistreich, gebildet, dazu auch wohlhabend. Sie ist Malerin und Schriftstellerin. Ihr neuestes Bild „Spielende Straßenaraber" (eine realistische Illustration des Londoner Straßenlebens) ist gegenwärtig in der neuen Grosvenor Galerie ausgestellt. Es verlautet neuerdings, Stanley werde nach seiner Vermählung zum Statthalter von Britisch-Afrika ernannt werden.

Standesamt vom 20. Mai.

Geburten: Klempnergeselle Bernhard Blanck, T. — Arbeiter Karl Schramm, T. — Schachtmeister David Karwelies, T. — Lehrer Gustav Lenz, S. — Kaufmann Bernhard Michaelson, S. — Cigarrenarbeiter Emil Händel, S. — Postschaffner Hermann Grosau, T. — Kaufmann Pinkas Rosanes, T. — Barbier und Friseur Max Neumann, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Bäckerges. Ferdinand Schlag und Adalberta Kalweit. — Arb. August Willschinski in Braunsberg und Dorothea Zander daselbst.

Heirathen: Kgl. Regierungs-Baumeister Franz Rich. Oskar Koch und Marie Christine Martha Witt. — Schmiedeges. Karl Frohnert und Johanna Luise Wilhelmine Lüdtke. — Arb. Johann Ferdinand Bosch und Marie Bendisch. — Arb. Otto Ferdinand Alb. Müller und Ww. Josefine Krüger, geb. Haase.

Todesfälle: Rentier Gottfried Gepp, 68 J. — T. d. Schriftsetzers Franz Oestreich, 4 J. — T. d. Kaufmanns B. Silber, 2 J. — S. d. Büchsenmachers Adolf Böttcher, 3 W. — S. d. Schiffszimmerges. Karl Nagel, 2 J. — Hauptlehrer Hermann Claussen, 48 J. — Büchsenmachergehilfe Anton Ignatz Grzybek, 23 J. — Dienstmädchen Caroline Glink, 52 J. — Dienstmädchen Anna Ruszewski, 40 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Mai. (Berichtigung.) Oesterreichische Banknoten 173,25, russische Banknoten 233,05, Warschau kurz 232,75.

Frankfurt, 20. Mai. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 260 7/8, Franzosen 192 3/4, Lombarden 110 3/8, ungar. 4% Goldrente 89,90, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 20. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 93,67 1/2, 3% Rente 90,10, ungar. 4% Goldrente 90 3/4, Franzosen 482,50, Lombarden 300, Türken 19,12 1/2, Aegypter 486,25. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 31,00, weißer Zucker per Mai 34,20, per Juni 34,30, per Juli-August 34,60, per Oktober-Januar 33,30. — Tendenz: matt.

London, 20. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 7/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1888 99 1/4, Türken 19, ungar. 4% Goldrente 90 1/4, Aegypter 96 1/2, Platzdiscont 1 3/4 %. — Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 14 3/4, Rübenrohzucker 12 3/8. Tendenz: träge.

Petersburg, 20. Mai. Wechsel auf London 3 M. 87,30, 2. Orientanleihe 99 7/8, 3. Orientanleihe 100.

Liverpool, 19. Mai. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikan. Lieferung: per Mai-Juni 6 29/64 Käuferpreis, per Juni-Juli 6 31/64 do., per Juli-August 6 33/64 do., per August-Septbr. 6 31/64 do., per Septbr.-Oktbr. 6 7/64 Verkäuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5 61/64 do., per Nov.-Dezbr. 5 29/32 do., per Dezbr.-Jan. 5 57/64 d. do.

Newyork, 19. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,83 1/2, Cable-Transfers 4,86 1/4, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 81 5/8, Central-Pacific-Actien 36, Chic.- u. North-Western-Act. 115 3/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 76 1/2, Illinois-Central-Act. 117, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 111 7/8, Louisville- und Nashville-Actien 91 7/8, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 29 1/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 105 1/4, New. Central- u. Hudson-River-Actien 109 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Act. 85 7/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 66 1/4, Philadelphia- und Reading-Actien 48, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 64, Union-Pac.-Actien 66 7/8, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32 7/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. Mai. Stimmung: schwach. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz inclusive Sack ist 12,05/12,15 M.

Magdeburg, 20. Mai. Mittags. Stimmung: ruhig. Mai 12,35 M Käufer, Juni 12,32 1/2 M do., Juli 12,40 M do., August 12,45 M do., Oktober-Dezbr. 11,92 1/2 M do.

Schlußcourse. Stimmung: schwach. Mai 12,32 1/2 M Käufer, Juni 12,32 1/2 M do., Juli 12,37 1/2 M do., August 12,42 1/2 M do., Okt.-Dez. 11,90 M do.

Aus deutschen Bädern.

[Neuenahr.] Nachdem im Jahre 1855 die seit Jahrhunderten durch reißende Ahr-Hochwasser verschüttete Therme wieder aufgefunden war und die damaligen medizinischen Koryphäen der Rheinprovinz auf Grund wiederholten Analysirens und Erprobens derselben das Prognostikon gestellt hatten: „diese Therme werde eine wesentliche Lücke in der Balneologie ausfüllen", wurde erst in den Jahren 1857 und 1858 die Schaffung des Bades Neuenahr in Angriff genommen und im Jahre 1859 die erste Saison durch 200 Kurfremde abgehalten. Das Prognostikon hat sich erfüllt und Neuenahr ist völlig berechtigt, in die Reihe der bedeutendsten Bäder gezählt zu werden, d. h. wenn man, worauf es vor allem ankommt, zweckmäßige Kureinrichtungen und Comfort des täglichen Lebens in Erwägung zieht. Das Einzige, worin Bad Neuenahr noch hinten nachsteht, sind wohl die Vergnügungen und Zerstreuungen, welche die anderen darin früher meist durch Spielbanken geförderten altrenommirten Bäder ihren Gästen bieten können und bieten. Dafür bietet Neuenahr aber an Naturschönheiten so überraschend Großartiges und Vielerlei, daß wenige Badeorte es übertreffen. Gelegen in einem der schönsten Seitenthäler des herrlichen Rheinstromes, dem sagenreichen Ahrthale, trennt eine kurze halbe Stunde Bahnfahrt den Besucher vom Glanzpunkte des Rhein-Panoramas, dem Siebengebirge und dessen wunderschöner Umgebung.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Mai. Wind: NO.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 20. Mai.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	751	NO	1	bedeckt	12	
Aberdeen	757	NO	2	wolkig	11	
Christiansund	762	OSO	1	wolkenlos	17	
Kopenhagen	761	SSO	2	halb bed.	14	
Stockholm	765	O	2	heiter	19	
Haparanda	767	S	2	heiter	12	
Petersburg	769	NW	2	wolkenlos	15	
Moskau	769	ONO	1	wolkenlos	11	
Cork, Queenstown	750	NNW	4	Regen	10	
Cherbourg	753	SSW	6	Regen	12	
Helder	758	SSW	2	halb bed.	15	
Sylt	758	OSO	1	Dunst	14	
Hamburg	759	OSO	2	Dunst	17	1)
Swinemünde	761	SO	3	wolkenlos	19	
Neufahrwasser	763	O	1	wolkig	19	2)
Memel	763	SO	3	wolkenlos	21	
Paris	759	S	3	halb bed.	13	
Münster	760	SW	2	bedeckt	16	
Karlsruhe	761	SW	2	Regen	16	3)
Wiesbaden	761	still	—	wolkig	17	
München	762	W	4	wolkenlos	16	
Chemnitz	760	SO	1	wolkenlos	20	4)
Berlin	760	SSO	3	heiter	19	5)
Wien	760	still	—	wolkenlos	15	
Breslau	762	SO	1	bedeckt	17	
Ile d'Aix	760	WSW	5	wolkig	13	
Nizza	762	SW	2	wolkig	14	
Triest	762	still	—	wolkenlos	21	

1) Abends Regen. 2) Nachmittags Gewitter. 3) Nachmittags Gewitter. 4) Abends Wetterleuchten. 5) Abends fernes Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum mit starker Luftbewegung liegt über dem Georgskanal, während auf dem europäischen Festlande die Luftdruckvertheilung eine sehr gleichmäßige ist. Das Wetter ist in Centraleuropa warm und vorwiegend heiter bei schwacher Luftbewegung. Im nordöstlichen und südwestlichen Deutschland fanden Gewitter statt. Die Temperatur liegt in Deutschland 2 bis 10 Grad über der normalen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Kiehn a. Pr. Stargard, Lieutenant d. R. Frau Prediger Albrecht a. Spechtsdorf. Frau Obercontroleur Tscheppe a. Berent. Lüdtke n. Fam. a. Berlin, Rentier. Schlüter a. Berlin, Apothekenbesitzer. Badtstübner n. Gem. a. Schönwiesen, Förster. Bieler n. Gem. a. Lindenau, Rittergutsbesitzer. Gibson aus London, van der Meulen a. Amsterdam, Cohn, Katz n. Gem., Gundermann, Kuttner, Grabowski n. Gemahlin, Freund, Lindgens a. Berlin, Dirksen a. Hannover, Stern a. Aachen, Rögers a. London, Becker a. Paris, Herrmann a. Hamburg, Dreyer a. Bremen, Hafermalz a. Erlangen, Eschle, Kanenhower, Jordan, Busse, Weber a. Königsberg, Bantlin a. Straßburg i./E., Kronke a. Schönheide, Kunz a. Breslau, Ischke a. Bielefeld, May a. Lüttig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

tragen. Weshalb sich denn mit unnöthigen Qualen geißeln?"

Tassilo hörte, was sie sagte, und verließ wortlos und kopfschüttelnd das Zimmer.

Und die Zeit wanderte für die junge Frau unheimlich langsam vorwärts; wie ein Steinbild saß sie da und wartete, daß alles zu Ende sei. Und als dann drei Stunden später Mama Semidoff ausgelitten hatte, war sie nicht zu bewegen, ans Sterbebett zu treten. Nachdem das Nöthige beredet, verließ sie stumm und wortlos mit Tassilo die Wohnung.

„Unbegreiflich, daß du nicht das Bedürfniß hattest, in den letzten Stunden um deine Mutter zu sein — wenigstens ihr selbst die Augen zuzudrücken!" stieß Tassilo, aus tiefem Nachdenken sich aufrichtend, während der Fahrt nach Hause hervor.

Aber die Frau erwiderte nichts. Sie drückte sich tiefer in die Kissen des Wagens, und nur ein schwerer, tiefer Seufzer ging nach langer Pause aus ihrer Brust.

* * *

Nach diesen Ereignissen war abermals ein Jahr verflossen, aber die lange Spanne Zeit hatte für das junge Paar keineswegs sehr Erfreuliches in ihrem Gefolge gehabt. Wenn häufig die Behauptung aufgestellt wird, daß schwere Schicksale die Menschen weicher und fügsamer machen, so war dies bei Barbro v. Tassilo jedenfalls nicht der Fall gewesen.

Abgesehen davon, daß eine immer größere Abneigung bei ihr zu Tage trat, ihre Gefühle zu äußern, ergab sie sich einem selbstsüchtigen Stillleben, aus dem sie nur heraustrat, wenn die Musik in Frage kam oder irgend eine plötzliche Laune ihr durch den Kopf fuhr.

Acht Wochen nach dem Tode ihrer Mutter ging sie mit ihrem Manne auf Reisen, aber da die Trauer gebot, von besonderen Zerstreuungen Abstand zu nehmen, so trat schon aus der mangelnden Anregung keine Veränderung in ihrem Wesen ein.

Irgend eine Initiative auf seine Frau während dieser Zeit auszuüben, fand Tassilo nicht angezeigt. Einerseits achtete er ihre in dieser Weise sich äußernde Trauer, andererseits fehlte die Gelegenheit und die Zeit, auf sie besonders einzuwirken. Unterwegs war eben alles anders als zu Hause.

Im übrigen that Barbro, so wenig liebenswürdig sie sich auch zeigte, nicht eigentlich etwas, was einen tadelnswerthen Charakter trug. Wie's war, so nahm sie's. Weder äußerte sie besondere Wünsche, noch lehnte sie sich auf. Sie ließ die Dinge mit fast mürrischer Gleichgiltigkeit an sich herantreten.

Die beiden Gatten verkehrten äußerlich miteinander, als seien sie seit langen Jahren verheirathet und bereits recht gleichgiltig gegen einander geworden.

Sie wüßten ja, daß sie sich möchten, hatte Barbro hingeworfen. Das Wort „Liebe" gebrauchte sie nie. Schwüre auszutauschen, könne man den Sentimentalen überlassen, die sie über alles verabscheue!

Tassilo hatte auf diese und ähnliche Aeußerungen nur einmal eine Antwort gegeben und, langsam das Haupt wiegend, mit schmerzlicher Ironie hervorgestoßen:

„Ja, ja, mein liebes Kind, füttere nur deine Spinne weiter, damit wenigstens sie es gut hat."

Hierauf hatte Barbro nichts entgegnet, und dieses Umgehen einer Aussprache schuf allmählich ein kaltes Unbehagen zwischen den Ehegatten, das, als sie endlich nach Berlin zurückkehrten, bereits einen sehr unerquicklichen Charakter angenommen hatte.

Es trat hinzu, daß Barbro durch die Nachlassenschaft ihrer Mutter, die weit bedeutender war, als sie vermuthet hatte, materiell unabhängig wurde. Dieselbe war so groß, daß sie von den Zinsen in bescheidener Weise zu leben vermochte. Was sie schon seit ihren Kinderjahren täglich ersehnt, war also nun eingetroffen, aber durch ihre Heirath doch wieder zu nichte gemacht!

Oft war ihr Tassilo neuerdings doch sehr unsympathisch, und immer in den Fällen, wo irgend etwas, was gerade ihrer Geschmacksrichtung widersprach, an ihm zu Tage trat.

Bisweilen steckte er die Hände in die Taschen seiner weiten Beinkleider, und das konnte sie bei den Männern nicht leiden, oder er trug am kleinen Finger der rechten Hand einen ungewöhnlich langen Nagel, und sie fand das recht „geckig". Von seinen vielen Passionen war sie jetzt nur noch zum Theil erbaut. Lediglich seine Vorliebe für Vögel und Hunde erschien ihr begreiflich, und sie ergab sich oft genug einem stillen Aerger über die Art, wie er ihre Bemerkungen über seine Neigungen aufnahm.

„Ja, mein Kind, das ist nun 'mal in der Welt so!" erwiderte er mit kalter Ruhe. „Der eine läßt gern Marionetten tanzen, der andere sinnt über die Bestandtheile der Samenmaterie nach! Jeder hat sein Steckenpferd. — Du zum Beispiel liebst die Pflege deines Ichs und machst dich täglich behäbiger, statt dein Embonpoint zu verkleinern, ein anderer giebt für seinen Freund oder Bruder den letzten Groschen her! Jeder hat recht. Wenn der Mensch sich das nach seiner Auffassung wünschenswerthe Glück während der kurzen Spanne Zeit, die er lebt, erobert, ist er weise!"

Solche Erörterungen brachten es aber mit sich, daß Tassilo immer mehr zu der Erkenntniß gelangte, daß einem so scharf ausgeprägten Charakter wie Barbro mit den gewöhnlichen Mitteln nicht beizukommen sei. Das Leben mußte sie noch stärker prüfen, um sie weich zu machen und die Fähigkeit in ihr zu entwickeln, auch der Eigenart einer von der ihrigen abweichenden Natur Rechnung zu tragen. Und da er sie noch immer mit der gleichen Zärtlichkeit liebte, ließ er auch die Hoffnung nicht sinken, ohne freilich zunächst die Möglichkeit zu einer Verwirklichung seiner Wünsche vor Augen zu führen.

Nachdem Barbro ihr lediglich auf Bequemlichkeit gerichtetes Leben noch eine Zeit lang fortgesetzt hatte, kam ihr nach Ablauf der Trauerzeit plötzlich wieder der Wunsch nach Vergnügen und Abwechslung, und in erster Linie richteten sich ihre Gedanken auf die Musik.

Bei der Unbefriedigung, die sie empfand und die keineswegs vermindert ward, als Tassilo mit seinen Plänen bezüglich der Wohlthätigkeitsanstalt hervortrat und ihr täglich von seinen Conferenzen mit den Architekten und Baumeistern und von anderen diese Angelegenheit betreffenden Dingen erzählte, suchte sie, ihrem sich wieder regenden Ehrgeiz und ihrer Eitelkeit Nahrung zu verschaffen.

Eines Tages vor'm Frühstück trat sie Tassilo mit der Bitte entgegen, ihr nun doch ein öffentliches Auftreten in einem Concert zu gestatten. Gleichzeitig entwickelte sie die Idee zu einigen musikalischen Festen in ihrem Hause, zu welchen sie eine große Anzahl der angesehensten Personen und insbesondere der berühmtesten Künstler einladen wollte.

Tassilo war eben mit dem Durchsehen eines ihm von seinem Buchhändler gesandten Bücherpacketes beschäftigt und darin so vertieft, daß er kaum hinhörte und — nicht eben allzu sehr angeheimelt von ihren Plänen — mit der Antwort zögerte.

Aber er ward aufmerksam und nicht wenig überrascht, als sie, durch seine gleichgiltige Miene veranlaßt, mit tiefem Seufzer hervorstieß:

„Ja, natürlich! Sobald von meinen Musikwünschen die Rede ist, hast du niemals ein Ohr. Und aus dieser mangelnden Uebereinstimmung unserer Neigungen erklärt sich ja auch so manches!"

Nach diesen abgebrochenen, in einem sehr gereizten Ton gesprochenen Worten begab sie sich an den Frühstückstisch, goß den Thee auf und zuckte, als Tassilo den letzten Satz mit einem Ausdruck der Befremdung, aber doch rücksichtsvoll fragend wiederholte, bloß abweisend und ohne umzuschauen die Achseln.

Und da bemächtigte sich Tassilos ein fast an Empörung streifender Unmuth, aber eingedenk seiner Vorsätze bezwang er sich auch diesmal und sagte:

„Nein, nein, ich will nicht mit dir hadern! Du hattest sogar in deinem Unmuth nicht ganz unrecht! Du kannst, wenn du mit mir sprichst, wenigstens verlangen, daß ich dir antworte. Also höre: Ja, wie du es wünschest, so mag es sein! Thue alles, ganz wie du willst, ich setze dir nicht nur keinen Widerstand entgegen, sondern du sollst sehen, daß ich ganz dabei bin. Und dadurch werden denn auch", schloß er gütig und mit zartem Einlenken, „die von dir gegen mich erhobenen Vorwürfe am besten widerlegt."

Nach diesen Worten setzte sich Tassilo mit gelassenem Ausdruck an den Tisch, griff nach den Speisen und dankte ihr, als sie ihm den nunmehr bereiteten Thee reichte, mit seiner stets gleichbleibenden Höflichkeit.

Im ersten Augenblick lehnte sich nun wieder Barbro gegen diese versöhnliche und liebenswürdige, weil sie beschämende Form seiner Begegnung auf, ja sie war geneigt, sich eher über seine Nachgiebigkeit zu ärgern, als ihm zu danken.

Aber dann kam doch ihr Gerechtigkeitssinn zum Durchbruch, sie umhalste ihn zärtlich und sprach ihm ihren Dank aus. (Forts. folgt.)

Total-Ausverkauf des Gummiwaaren-Lagers Matzkauschegasse Nr. 10 wegen Geschäftsaufgabe.

Patent-Wäsche-Wringmaschinen, Armstärker, Brustweiter, Zerstäubungs-Apparate, Inhalations-Apparate, Milchprüfer, Gummi-Seidenstoffe, Damen-Regenmäntel, neueste hochelegante Façons, Herren- und Kutscher-Regenröcke in weiß, schwarz und Modestoffen, auch Anfertigung nach Maß, Abwaschbare Gummidecken, Wandschoner, Tischläufer, Wirthschaftsschürzen, Lätzchen, Kinderschürzen, Lampenteller, Broschen, Armbänder, Halsketten, Einsteckkämme, Frisirkämme, Wasserdichte Betteinlagen, Gummi-Luftkissen, Schlummerrollen, Reisekissen, Reisehandschuhe, Irrigateure, Augen- und Nasendouchen, Clysopompes, Eisbeutel, Catheter, Bruchbänder 2c. (5365

Heute starb unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Moritz Herrmann,

im 66. Lebensjahre.

Königsberg i. Pr., den 18. Mai 1890.

Babet Schreiber, geb. Herrmann, Charlotte Herrmann, Josef Michelly, Professor Dr. Schreiber, Paul Herrmann.

Die Beerdigung findet in Danzig Donnerstag, 4 Uhr Nachmittags, statt. (5365

Der Reparaturbau an der Kirche zu Herzberg nebst Thurm, welcher auf ca. 1500 M veranschlagt ist, soll im öffentlichen Licitationstermin am Montag, den 2. Juni cr., 4 Uhr Nachmittags, in hiesiger Schule an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu wir Baulustige einladen, indem wir uns den Zuschlag vorbehalten. Der Anschlag liegt im Pfarramte zu Trutenau aus.

Der Gemeindekirchenrath zu Herzberg.

Den 19. Mai 1890. (5314

Dr. Kindfleisch, Pfarrer zu Trutenau und Herzberg.



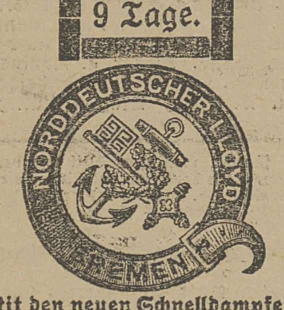
D. „Fortuna",

Capitän Voigt, liegt im Laden nach

Bromberg (Montwy) Thorn, Wloclawek, Warschau.

Güterzuweisungen erbittet

Dampfer-Gesellschaft „Fortuna".



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach



Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstraße 93, Adolph Loht, Danzig, Tischlergasse 16. (2728

Blendend weißen Teint erhält man schnell u. sicher, Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmanns Liliemilchseife, allein fabrizirt v. Bergmann u. Co. in Dresden. Verkauf à Stück 50 ₰ bei Apoth. Kornstädt, Rathsapotheke u. Apoth. Lietzau, Apoth. z. Altstadt.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Salierring 55, bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma. Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Chineser Finken,

reizende überseeische Stubenvögel Paar 2,50, 2 Paar 4,50, 3 Paar 6 Mark.

Graupapageien in kurzer Zeit sprechen lernend M 18. Sämmtliche ungar. Waldvögel als: Zeisige, Hänflinge, Girlitze 2c.

Preiscourant franco. Versand gegen Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. (4077

Georg Raabe, Hamburg, Zoolog. Abtheil.



Specialität!

Baumkuchen

versend. tägl. v. anerk. feinster Qual. f. 5 M, f. n. Verp. 1000 fach Anerkennung. Festbestellungen recht zeitig erb.

5068) Paul Lange, Conditor, Bischofswerda i. S.

Gelegenheits-Gedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Baumgartsche Gasse 34 III.

Pfr. Senff's Vorbereitungs-Institut

zu Schönsee W/Pr.

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr.-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen

unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Jahresbericht für das Jahr 1889.

Wir beginnen den diesmaligen Bericht, den 14. seit Bestehen der Anstalt, mit der erfreulichen Nachricht, daß durch Testament der inzwischen verstorbenen Schulvorsteherin Fräulein Großmann in Jauer in Schlesien dem Hülfs-Fonds der Anstalt eine Erbschaft von nahezu 117 900 Mk. zugefallen ist. Es ist uns ein Bedürfniß, der Heimgegangenen noch über das Grab hinaus für diesen Beweis hochherziger Gesinnung unseren, wie aller Mitglieder der Pensionsanstalt tief empfundenen Dank nachzurufen.

Die Weiterentwickelung der Pensionsanstalt ist eine fortgesetzt erwünschte gewesen. Die Zahl der Mitglieder ist gewachsen von 1763 auf 2002. An Jahresbeiträgen der Mitglieder sind eingegangen 166 877,30 Mk., außerdem haben 39 Mitglieder ihre Beiträge durch Kapitalzahlung abgelöst in Höhe von 154 526,80 Mk. Eintrittsgelder sind gezahlt 1257 Mk., an Zinsen sind eingegangen 97 855,88 Mk., dem Hülfs-Fonds sind zugeflossen in 7 einzelnen Fällen 534 Mk. und durch Erbschaft 117 885,66 Mk.; die Gesammteinnahme betrug mithin 538 956,68 Mk.

Die Ausgaben betrugen: Verwaltungskosten 3 686,73 Mk., Zinsen für Kapitalien, welche der Anstaltskasse mit der Bestimmung überwiesen sind, daß dieselben später volles Eigenthum der Pensionsanstalt werden, 2 100 Mk., gezahlte Pensionen 41 546,50 Mk., Unterstützungen an Anstaltsmitglieder 11 108,05 Mk., für Courtage und Coursdifferenzen 11 220,55 Mk., Ankaufsstempel und aus der Erbschaft gezahlte Legate 8 857,06 Mk. — im Ganzen 78 518,89 Mk. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, daß die Verwaltungskosten gering sind, dieselben betragen nur ¾ %, und das wird lediglich dadurch ermöglicht, daß sämmtliche Mitglieder des Centralverwaltungsausschusses ihre Aemter nur als Ehrenämter führen.

Die Gegenüberstellung der Einnahme und Ausgabe ergiebt für das Jahr 1889 einen Ueberschuß an Einnahme, also einen Vermögenszuwachs von 460 437,77 Mk. Durch diesen Zuwachs ist das Vermögen der Pensionsanstalt von 2 382 925,26 Mk. am 31. Dezember 1888 gestiegen auf 2 843 363,03 Mk. am 31. Dezember 1889. Diese Summe ist theils in Hypotheken in Höhe von 1 123 750 Mk., in Effekten im Betrage von 1 719 100 Mk. und einem Baarbestande von 513,03 Mk. Hiervon entfallen auf den statutmäßig ausschließlich zur Bestreitung der eingekauften Pensionen bestimmten Pensions-Fonds 2 463 558,40 Mk. und auf den Hülfs-Fonds 379 ..,63 Mk.

Pension beziehen 194 Mitglieder gegen 159 im Jahre 1888. Die Summe der im Berichtsjahre gezahlten Pensionen beträgt, wie bei den Ausgaben bereits erwähnt, 41 546,50 Mk. Die ermäßigten Pensionen, zu welchen die Mitglieder vor Erreichung der eingekauften Pension dauernd dienstunfähig werden, ... eingekauften Pension ... Aufbesserung aus dem Hülfs-Fonds; diese Aufbesserung ist auch im letzten Jahre in dem Maße möglich gewesen, daß eingekaufte Pension gewährt werden konnte, als die ermäßigte Pension selbst beträgt; — es sind hierfür im Jahre 1889 aus dem Hülfs-Fonds 5 308,73 Mk. verausgabt worden.

Gemäß § 10 des Statuts sind in 131 Fällen einmalige Beihülfen gewährt worden und zwar 4 à 30, 5 à 40, 7 à 50, 46 à 60, 3 à 70, 60 à 80 Mk., außerdem in einem außerordentlichen Falle 250 Mk., im Ganzen 8 520 Mk.; endlich sind auf Grund derselben Statutbestimmung in 61 Fällen solchen Mitgliedern, welche in eine besondere Nothlage gerathen waren, die von ihnen zu leistenden Beiträge auf ein oder mehrere Quartale erlassen und die entsprechenden Summen aus dem Hülfs-Fonds gedeckt worden, (niedrigster Erlaß 5,60 Mk. höchster Erlaß 98,10 Mk.) im Betrage von 2588,05 Mk., so daß in Summa 11 108,05 Mk. an Unterstützungen gewährt worden sind, und daran sind betheiligt 192 Mitglieder.

Die Jahresrechnung für 1889 ist nach vorausgegangener Prüfung durch Herrn Dr. Zillmer in der heutigen Sitzung entlastet, auch ist dem Central-Verwaltungs-Ausschuß einmaligen Unterstützungen an Anstalts-Mitglieder für das Jahr 1890 die Summe von 12 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden.

An Stelle des kürzlich verstorbenen langjährigen Rendanten, Geheimen Rechnungsrath Polenz, dessen verdienstliche Thätigkeit um die Pensionsanstalt wir auch an dieser Stelle dankbar anerkennen, sind nach erfolgter Genehmigung des Herrn Ministers die Rechnungsräthe Hesse und Blümel aus dem Unterrichts-Ministerium gegen angemessene Remuneration als Beamte der Anstalt widerruflich mit der Maßgabe bestellt worden, daß ersterer die eigentlichen Rendanturgeschäfte, letzterer die Kassenverwaltung führen wird. Die „Lehrerinnen-Pensions-Kasse" befindet sich im Ministerialgebäude „W. Behrenstraße 72". Die Amtsstunden für die Kassenbeamten sind von 12—2 Uhr Nachmittags.

Allen jetzigen Freunden und Gönnern der Pensionsanstalt für ihre fortgesetzte Beisteuer zum Hülfs-Fonds unseren herzlichen Dank; möge ihr Beispiel in immer weiteren Kreisen Nacheiferung erwecken.

Gesuche um Aufnahme in die Pensionsanstalt, um Aufnahme-Formulare, um Statuten oder Auskunft über irgend eine Statutbestimmung sind ausschließlich an „den Director des Central-Verwaltungs-Ausschusses, Wirklichen Geheimen Rath Dr. Greiff Excellenz, W. Unter den Linden 4" zu richten. Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß sowohl bei Gesuchen von Mitgliedern der Pensionsanstalt an den Central-Verwaltungs-Ausschuß, als auch die Einsendung von Mitgliederbeiträgen an die Kasse die Angabe der Nummer des Aufnahmescheines erforderlich ist.

Berlin, den 4. Mai 1890. (5287

Das Curatorium.

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.

Von Mittwoch, den 21. Mai an geht das letzte Dampfboot vom Johannisthor um 8 Uhr, von der Westerplatte um 9 Uhr.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Möblirte Wohnungen, mit und ohne Küche und einzelne Zimmer sind preiswerth zu vermiethen.

Meldungen beim Inspector Groß-Westerplatte oder bei der unterzeichneten Gesellschaft.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Bureau: Heilige Geistgasse Nr. 83. (5330

Sommerfahrplan für Mai gratis.

Tivoli-Garten.

Heute Mittwoch, den 21. Mai:

Großes Doppel-Extra-Instrumental- u. Vocal-Concert

(ohne Pausen) auf 2 Orchester, ausgeführt von der Capelle des 128. Infant.-Regts. unter persönl. Leitung ihres Dirigenten Herrn Recoschewitz und der

Tyroler Gesellschaft Stiegler.

4 Damen, 5 Herren.

Entree 30 ₰, Kinder 10 ₰. Vorverkauf 4 Billets 1 Mk. bei R. Martens, Hohes Thor.

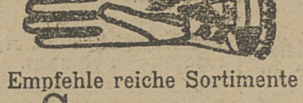
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr. (5349

Steppdecken,

vollkommen groß, mit guten Watten gefüllt, empfehle ich für 4 M, 4 M 50 ₰, 5 M, 5 M 50 ₰, 6 M, 6 M 50 ₰, 8 M.

Paul Rudolphy, Langenmarkt Nr. 2. (5357

Hygiaea-Gürtel nebst antiseptischen Einlagekissen für Damen unentbehrlich, offerirt **Carl Bindel.** 3. Gr. Wollwebergasse 3.



Empfehle reiche Sortimente

Sommer-Handschuhe

in schwerer Seide, Halbseide u. Zwirn, speciell meine

Extra-Qualität 4-fach Seide mit Flor und dopp. Fingerspitzen.

8 Kn. lang	M. 1,75
8 Kn. l. m. Petinet durchbr.	- 2,—
Ia. Schwed. 4 Kn.	- 1,75
Ia. Schwed. 6 Kn.	- 2,25
Ia. orient. Lammled. 4 Kn.	- 2,50
- - 2 -	- 1,50

Herren-Handschuhe, elegante Cravatten und Hosenträger.

A. Hornmann Nachf. M. Grylewicz

51. Langgasse 51. (5345

nahe dem Rathhause.



Ca. 500 Mille

zu Verblendern als Hintermauerungsziegeln ausgesuchten sich eignenden Ziegeln, wie solche seit 8 Jahren zu den Kasernen in Allenstein und Ortelsburg geliefert worden sind, stehen zum Verkauf und können sofort geliefert werden.

Dom. Draulitten,

p. Grünhagen, Ostpr.

Beste rothe

Dabersche Speisekartoffeln sind Hopfengasse 80,

im hungrigen Wolf-Speicher, centnerweise od. auch im Ganzen, zu verkaufen. (5360

Zwei antike zweithür. Kleiderschränke (nußbaum u. eschen) verk. Zoppot, Pommerschestr. 5.

Vorzüglich geeignetes Geschenk für die Kleinen:

Germanische Märchen.

Der Jugend erzählt von Carl A. Krüger, Rektor in Königsberg i. Pr.

Enth. 39 Märchen auf 220 Seiten.

Einf. gebd. M 1,20, eleg. gbd. M 1,50.

Von der Presse sehr günstig beurtheilt! Ausführlichen Prospect bitte zu verlangen.

Danzig. A. W. Kafemann.

Gladbacher Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1889:

Begebenes Grundkapital . . . . M	6 000 000,00
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1889 . . . . -	3 309 147,70
Prämien- und Kapital-Reserven . -	2 639 352,80
Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1889 . . . . -	2 647 800 181,00

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Der General-Agent H. Jul. Schultz in Danzig,

sowie die Agenten:

in Danzig, Herm. Lehre, Hauptagent,
- - W. Sohr, Poggenpfuhl Nr. 67,
- - Rud. Nickel, Paradiesgasse Nr. 6a,
- Berent, Th. Bronk, Lehrer,
- Carthaus, Karl von Colkowski, Buchbinder,
- Christburg, O. Freytag, Kaufmann,
- Culm, Fr. Krahn, Rentier,
- Dirschau, G. M. Müller, Poblitzstraße Nr. 16,
- - Gust. Claassen, am Markt Nr. 18,
- Elbing, E. v. Schäwen, Hauptagent, Wasserstraße Nr. 25,
- - John de Cuvry, Lange Hinterstraße 38,
- Dt. Eylau, G. Perl, Kaufmann,
- Freystadt, Emil Porgan, Besitzer,
- Graudenz, Jacob Robert, Speicherstraße 21,
- Konitz, Leo Lenz, Maler,
- Löbau, Ernst Meyer, Bureauvorsteher,
- Marienburg, E. Flater, Kaufmann,
- Marienwerder, R. Spalding, Bureauvorsteher,
- Neustadt, F. Koszykowski, Kaufmann,
- Neufahrwasser, C. Ed. Böhnke, Steuerbeamter,
- Neukirch, Jul. Pawlowski, Gemeindevorsteher,
- Neuteich, Fr. Baumgart, Klempnermeister,
- Praust, Otto Schwirtz, Kaufmann,
- Putzig, Herm. Eisenstädt, Kaufmann,
- Riesenburg, A. Woithe, Cigarrenhändler,
- Rosenberg, O. Bürger, Kaufmann,
- Schöneck, B. M. Timm, Kaufmann,
- Schwetz, Fr. Nagorski, Bureauvorsteher,
- Skurz, Herm. Ernst, Amtsvorsteher,
- Pr. Stargard, Rob. Olivier, Eisenwaarenhdl.,
- Strasburg, R. Salewski, Kämmerei-Kassenrendant,
- Tiegenhof, A. Wolter, Hauptlehrer.

Speziell für die Spiegelglasbranche:

In Dirschau, F. Grabowski, Kunstglaserei,
- Marienwerder, v. Laszewski, Salatereistraße Nr. 355,
- Riesenburg, Georg Wilm jr., Glasermeister.

Angesehene und thatkräftige Vertreter werden unter günstigen Bedingungen gesucht. (5309

Bad Elster, Königreich Sachsen,

Saison Mai-Oktober.

Prospekte gratis und franko. (3258

Königl. Badedirektion.

Neuheiten in Sonnen-Schirmen

in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen. (5326

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

En gros. — En detail.

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5, empfiehlt zu billigsten Preisen:



Bettgestelle,

mit und ohne Polsterung, mit Drahtspiral und Bandeisengurten,

Kinderbettgestelle

hübschen Façons.

Eiserne Waschtische u. emaill. Waschgeschirre.



Stopf-, Breit-, Spitz- u. Kreuz-Hacken, Gußstahl-Stein-, Putz- u. Kleinschlaghämmer, Brechstangen, Bohrstahl

empfehlen billigst unter Garantie.

Feldbahnen

kauf- und miethsweise (auch gebrauchtes Material)

Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,

Fischmarkt 20/21. (3076

Pariser Promenadenfächer, Pariser Schmuck, Englisch Jet-Schmuck

empfiehlt (3751

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21, früher Gerlachsches Haus.

GAEDKE'S BISCUITS

nur aus **besten Materialien** hergestellt, besitzen bei **mässigen Preisen vorzüglichen Geschmack und schönes Aeussere.**

Sie sind meist nur in solchen Geschäften vorräthig, die besonders auf gute Qualität Werth legen. (1877

Pferde. Wenn Pferdebesitzer von ihren Thieren anstrengende Leistungen verlangen, ist es unbedingt nothwendig, dieselben vor und nach den Strapazen zur Stärkung und Wiederkräftigung mit Kwizdas k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid (Waschwasser zu waschen. Bekanntlich ist dasselbe laut vieljähriger Erprobung unentbehrlich bei Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten und wird hierbei stets mit sicherster Wirkung angewandt. Preis pro Flasche M 3.—.

Gesunder Viehbestand ist des Gutsbesitzers und Oekonomen Lebensfrage. Um Krankheiten des Hornviehs und der Schafe vorzubeugen, bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik, gebraucht man mit sicherem Erfolg Kwizdas Korneuburger Viehnährpulver. Eine Schachtel kostet 70 ₰, eine große Schachtel M 1,40.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizdas auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönte Präparate. Kreisapotheke Korneuburg bei Wien, des Franz Joh. Kwizda, k. und k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. — Kwizdas Korneuburger Viehnährpulver und Kwizdas k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in Danzig in der **Rathsapotheke.**

Sammet u. Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider". Billigste Preise, Muster franco.

Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. Catz in Crefeld.**

Haus-Verkauf.

Mein Haus Spieringstr. 19, worin seit 17 Jahren ein Restaurations-Geschäft betrieb., ist anderer Unternehmung halber mit auch ohne Geschäft zum 1. Octbr. billig zu verkaufen. A. Rauch, Elbing.

Ein Paar Wagenpferde, Fuchswallache, 6- und 7-jährig, gleich in Farbe und ohne Abzeichen, stehen zum Verkauf

Krakauer Kämpe bei Danzig.

Percheron-Hengst,

Rothschimmel, 4 Jahre alt, 5' 6" hoch, sehr breit, steht in

Lulkau bei Ostaszewo,

Kreis Thorn, zum Verkauf. (5247

Ein gut erhaltener, kleiner

Ponywagen

wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter 5355 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mark 600

werden von einem Beamten zum 1. Juni gesucht.

Adressen unter Nr. 5354 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Schießbudenbesitzer

mit Damenbedienung wollen sich schleunigst melden Stolp i. Pomm. postlagernd R. 1.

Vom 1. Juli ist die hiesige

Rechnungsführerstelle

zu besetzen; ältere, unverheirathete Landwirthe werden bevorzugt. Persönliche Vorstellung erwünscht. (5161

Elfert, Hunterstein bei Graudenz.

Gebildete Dame

(Wittwe), wünscht mit älterem Herrn behufs Pensionsaufnahme in Correspondenz zu treten.

Gefällige Offerten unter A. Z. 46 postlagernd Neustadt Westpr.

Apotheker-Lehrling.

Für eine hiesige Apotheke wird zum baldigen Eintritt ein junger Mann als Lehrling gesucht.

Adressen unter Nr. 5356 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu meiner Unterstützung in der Wirthschaft suche ich ein gebildetes

junges Mädchen

mit bescheidenen Ansprüchen, wenn möglich gleich. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an Frau Administrator A. Knorr, Lubochin bei Laskowitz, Ostbahn erb.

Für mein Hotel suche zum sofortigen Antritt einen jungen gewandten

Oberkellner,

welcher mit der Buchführung vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt. (5313

E. Fischer,

Hotel zum Kronprinzen, Dirschau.

Ein tüchtiger junger Mann, mit Buchführung vertraut, findet sofort Stellung (5310

Elbinger Dampfmühle. J. Meyer.

Wirthschaftsfräulein mit guten Zeugnissen können sich melden L. Gorg, Beutlergasse 1.

Ein junger Materialist mit dem Destillations- und Farbengeschäft vertraut, in Stellung, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen per 1. Juli unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Adressen unter Nr. 5366 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zinglershöhe

sind noch einige **Sommer- auch Winterwohnungen,** trocken u. romantisch gel., zu verm.

Hundegasse 95 ist das ganze Haus, bestehend in I., II. u. Hange-Etage, sowie Bodenraum v. 1. Oct. d. Js. ab zu vermiethen. Bemerke noch, daß dasselbe seit ca. 30 Jahren nur von bewährten Rechtsanwälten bewohnt wird. Besichtigung der Räumlichkeiten kann in der Zeit von 11½ bis 1½ Uhr stattfinden.

Näheres bei (5038

Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Zoppot, Eissenhardtstr. 13, sind Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör mit auch ohne Möbel zu vermiethen. Näh. das.

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-à-vis Mattenbuden, ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermiethen. (3348

Näheres daselbst parterre bei Bockenheuser.

Jäschkenthal Nr. 5,

die herrsch. geräum. Beletage, 7 gut heizbare Zimmer, darunter 4 sehr große, mit all. Zub., Badeeinricht., Wasserleit., Mitbenutz. des gr. Gartens von wo directer Ausgang i. d. Wald. Vermiethung p. 1. Oktbr. a. c. Besichtig. der Wohnung von morg. 10 Uhr ab.

5176) **Feodor Gerloff.**

In einer kleinen Stadt in Westpreußen, unmittelbar an der See, findet ein alleinstehender Herr oder eine alleinstehende Dame für beliebig lange Zeit eine Wohnung, bestehend aus 2—4 Zimmern nebst Beköstigung. Preis solid. Näh. in der Exped. dieser Ztg. (3975

Alles in bester Ordnung und in froher Erwartung. Herzl. Dank u. viele Grüße von A. P.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.